Nr. 148. | Donnerstag, 28. Juni. | 1900

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Das Drama in Ostasien.

In den maßgebenden Kreisen scheint allmählich doch eine recht ernste Auffassung über die Vorgänge in Ostasien Platz zu greifen. Zeugniß dafür legt nachstehende Drahtmeldung ab:

Köln, 27. Juni. (Tel.) **Die „Köln. Ztg." meldet in einem offenbar inspirirten Berliner Telegramm, daß die Beunruhigung über das Ausbleiben zuverläßiger telegraphischer Nachrichten in den maßgebenden Kreisen zunehme, zumal eine sehr große Anzahl deutscher Soldaten und Matrosen, abgesehen von den Colonisten, sich in großer Gefahr befinden. Die „Köln. Ztg." warnt vor einer optimistischen Auffassung. Sie sagt, man solle nicht eher die Lage der Gesandtschaft für gesichert halten, bis sie selbst unanfechtbare Meldungen gesandt hätte.**

Weitere Truppensendungen Deutschlands?

Berlin, 27. Juni. (Tel.) Nach dem „Berl. Lok.-Anz." erhält sich in militärischen Kreisen das Gerücht, daß außer den beiden Seebataillonen weiterere Truppenabtheilungen nach China entsandt werden sollen. Man spricht von 6000 Mann.

Stuttgart, 26. Juni. Dem „Schwäbischen Mercur" zufolge stellt das **württembergische Armee-Corps** drei Unteroffiziere und 57 Mann für die mobilen Seebataillone. Die Abreise der Mannschaften nach Wilhelmshaven erfolgt Mittwoch. Der König wird sich in Anwesenheit der Generale und Regiments-Commandeure der Garnison von den Mannschaften verabschieden.

Die Ausrüstung der deutschen Mannschaften.

Die China-Ausrüstung für die Mannschaften des 1. und 2. Seebataillons besteht aus der gewöhnlichen Uniform als Winteruniform ohne Tschacko, aber mit der Litewka. Außerdem erhalten sie noch die Kahki-Uniform für den Sommer. Während der „Norddeutsche Lloyd" für die Verpflegung der rund 2500 Mann vom Tage der Einschiffung bis zum Tage der Landung in China zu sorgen hat, hat das kaiserliche Verpflegungsamt für die Verproviantirung der Truppen zunächst für drei Monate Sorge zu tragen.

Das Schicksal Tientsins.

Nach einem Telegramm des amerikanischen Admirals Kempff über den Entsatz Tientsins kann man der zuversichtlichen Hoffnung sein, daß die Stunde der Befreiung für die von vielen Europäern bewohnte Stadt geschlagen hat. Noch immer laufen jetzt Nachrichten ein über die für alle Ausländer außerordentlich schlimm gewesenen Tage des Aufruhrs. So meldet der englische Admiral Bruce aus Taku: Es war unmöglich, etwas zu unternehmen, um dem Oberbefehlshaber (Seymour) zur Hilfe zu eilen, weil nur bekannt geworden ist, daß er abgeschnitten sei, da Tientsin eingeschlossen ist. Tientsin hat seitdem einen Kampf auf Leben und Tod zu führen gehabt. Auf das Eintreffen der Nachricht, daß von dem chinesischen Heere Eisenbahnzüge bestellt worden, um Tientsin anzugreifen, daß die chinesischen Truppen Tongku verwüsteten, Taku verstärkten und in die Mündung des Peiho Minen legten, wurde schnell beschlossen, Taku zu nehmen. Seitdem sind alle Anstrengungen gemacht worden, Tientsin zu entsetzen.

Von anderer Stelle aus wird auf telegraphischem Wege gemeldet:

Petersburg, 26. Juni. (Tel.) Ein Telegramm des Viceadmirals **Alexejews** an den Kriegsminister vom 22. d. Mts. besagt: Ein Bericht des Obersten Anissimoff aus **Tientsin** vom 19. d. Mts. bezeichnet die **Lage der dortigen Besatzung als sehr gefährlich.** Der Verkehr sei unterbrochen. Chinesische Horden hälten Tientsin umzingelt und beschossen es mit schweren Geschützen. Die Verluste seien bedeutend; **7 Offiziere und 150 Soldaten seien todt oder verwundet.** Die Munition für Gewehre und Geschütze sei knapp. Es halte schwer, einen Durchbruch nach Taku zu erzwingen, zumal als man Frauen, Kinder und verwundete Soldaten mitnehmen müsse. Die Eisenbahn sei vollständig zerstört. Der Bericht ist mir durch einen glücklichen Zufall übermittelt worden. General Stessel sandte am 20. d. Mts. alle Truppen, die ihm in Taku zur Verfügung standen, Anissimoff zur Hilfe und hoffte am 21. d. Mts. nach der der Landung der Artillerie unter Hinterlassung einer Besatzung in Taku mit seiner übrigen Streitmacht abrücken zu können. Der Ernst der Lage zwingt mich, außerordentliche Maßregeln zu treffen und heute Nacht sofort ein Bataillon des 10. Regiments abzuschicken, ohne das Eintreffen von Truppen aus Wladiwostok abzuwarten.

Berlin, 27. Juni. Ein heute früh eingetroffenes Telegramm des kaiserlichen Consuls in Tschifu meldet: Admiral Seymour ist 14 Kilometer von Tientsin umzingelt, 62 Todte, 200 Verwundete, sehr bedrängt. Er verlangt 2000 Mann Hilfscorps, die am 25. Juni, Morgens, von Tientsin unter einem russischen Ober-Commando ausrückten.

Ernste Winke.

Tschifu, 25. Juni. (Tel.) Die hiesigen Ausländer glauben, daß die chinesische Armee unter Tung-Fuh-Sieng, welche kürzlich den Mohammedaner-Aufstand unterdrückte, sich jetzt vollzählig der Bewegung der Boxer anschließe. Man nimmt an, daß **60 000 gut bewaffnete chinesische Soldaten um Peking und Tientsin versammelt** sind. Die chinesischen Offiziere verkünden prahlend, daß sie 800 000 Soldaten zur Verfügung haben. Die Ausländer in China haben den dringenden Wunsch, daß 100 000 Mann europäischer Truppen, davon mindestens 50 000 für Peking, in China zusammengezogen werden. Auch sind sie für eine große **Flottendemonstration** in allen Vertragshäfen, um die in ihrer Stellung schwankenden chinesischen Kaufleute zu beeinflussen. Die von Seymour befehligten Truppen sollen mit Mundvorrath für eine Woche und 150 Patronen für den Mann abmarschirt sein. In Folge von Berichten von Erfolgen der Chinesen gegenüber den Mächten zeigt sich die Volksmasse in wachsender Erregung. Hier eintreffende Kaufleute berichten, daß in Niutschwang Boxer in den Straßen exerciren. Wie sich jetzt herausgestellt hat, haben Soldaten des chinesischen Heeres Geschosse und Ausrüstungsgegenstände an die Boxer verkauft. Der englische Consul in Futschau hat die Bitte um Entsendung von Kriegsschiffen ausgesprochen.

Die Europäer in Kuangtung.

Hongkong, 26. Juni. (Tel.) Der Dampfer „Samchui" ist aus **Wutschau** am Westflusse (Provinz Kuangtung) mit einer Anzahl **weiblicher Missionare** eingetroffen. Der Capitän meldet, daß die Chinesen im Augenblick der Einschiffung der Frauen eine fremdenfeindliche Kundgebung veranstalteten, indem sie riefen: „Schlagt alle fremden Teufel todt!" Die in Wutschau zurückgebliebenen Europäer sind darauf vorbereitet, jeden Augenblick abzureisen.

London, 27. Juni. (Tel.) Dem „Daily Telegraph" wird aus **Canton** vom 25. d. M. via Hongkong vom 26. d. M. gemeldet: Man hegt hier Besorgnisse, daß man am **Vorabend eines großen Blutvergießens und einer allgemeinen Anarchie** sei, wie sie nur während des Taiping-Aufstandes in ähnlicher Weise vorgekommen sind. Die Anzeichen einer gefährlichen Bewegung der Boxer und Piraten, welche nichts zu verlieren und durch Mord und Plünderungen nur zu gewinnen haben, werden so offenbar, daß die begüterten Chinesen von Canton und der Umgebung hinwegeilen und ihre Weiber und Werthsachen mitnehmen.

Rettung der Franzosen in Yünnan.

Paris, 27. Juni. (Tel.) Der chinesische Gesandte übermittelte dem Minister des Aeußeren Delcassé ein gestern eingegangenes Telegramm des Vicekönigs in Yünnan, in welchem es heißt, daß der französische Consul **François** mit seinem Gefolge am 24. d. Mts. Yünnan verlassen und sich mit Begleitmannschaften nach Tongking begeben habe. Es sei anzunehmen, daß dieselben ohne Schwierigkeiten aus der Provinz gelangen würden.

In Schanghai.

London, 27. Juni. (Tel.) Die „Times" meldet vom gestrigen Tage aus Schanghai: Ein von Niutschwang und Tschifu eingegangenes Telegramm meldet, daß die **Eisenbahn stark beschädigt** sei. Eisenbahnbeamte von allen Stationen sowie die Missionare aus den fernliegenden Districten hätten in der Fremdenniederlassung, die durch ein russisches Kanonenboot geschützt werde, Zuflucht gesucht. Die Einwohner befürchten einen Angriff seitens chinesischer Truppen.

Die Amerikaner auf der Hut.

300 amerikanische Marinesoldaten gehen von Manila nach Taku ab. Das amerikanische Kanonenboot „Princeton" erhielt Befehl, nach Swatau, Futschau, Amoy und sodann nach Schanghai abzugehen, um zwischen jenen Orten eine telegraphische Verbindung herzustellen. Die „Princeton" soll sich jeden Augenblick für den activen Dienst bereit halten.

Daß Amerika nicht nachgiebig gegenüber den Chinesen gesonnen ist, zeigt folgende Depesche:

Washington, 26. Juni. (Tel.) Sechs Vicekönige der dem Jangtsekiang benachbarten Provinzen, darunter **Li-Hung-Tschang**, ließen heute durch den hiesigen chinesischen Gesandten Wu-Ting-Fang auf Grundlage einer von ihnen gemeinschaftlich unterzeichneten Depesche aufs neue Vorstellungen erheben, um die Absendung weiterer Truppen zur Landung in China zu verhindern, bis Li-Hung-Tschang in Peking eingetroffen sei. Die Regierung der Vereinigten Staaten erwiderte hierauf, sie könne in ihren Veranstaltungen betreffend die Truppenlandung nach solchen Oertlichkeiten nicht nachlassen, wo amerikanische Beamte als in Gefahr befindlich anzusehen seien.

Japanische Maßnahmen.

Das japanische Ministerium hielt am Montag eine Berathung über die Lage in China; welcher Beschluß gefaßt wurde, ist unbekannt. Die japanische Presse verlangt die Entsendung einer Truppenmacht, welche genügt, um die Verbindung zwischen Taku und Peking herzustellen.

Yokohama, 27. Juni. (Tel.) Von der hiesigen Regierung ist die **Mobilmachung einer Division** angeordnet worden.

Chinafragen im englischen Parlament.

Im englischen Unterhause erklärte gestern Parlamentsuntersecretär des Aeußeren, Brodrick, der britische Gesandte in Peking, Macdonald, habe über die Boxer-Bewegung in Schantung und Tschili Berichte eingesandt, jedoch sei in den vor der gegenwärtigen Bewegung eingegangenen Mittheilungen kein Hinweis auf einen allgemeinen Aufstand gegen die Fremden enthalten gewesen. Der Erste Lord der Admiralität antwortete auf eine Anfrage, in Abwesenheit des Admirals Seymour sei der russische Admiral jetzt der älteste Offizier und daher das Haupt der internationalen Streitkräfte zu Wasser. Ashmead-Bartlett fragte an, ob die Regierung mit der japanischen Regierung, der einzigen, die in der Lage sei, ohne Verzug zu handeln, über die sofortige Entsendung einer angemessenen Landtruppe zur Unterdrückung der Unruhen in China eine Vereinbarung treffen werde. Der Erste Lord des Schatzes, Balfour, erwiderte hierauf, es empfehle sich nicht, über die Natur von Unterhandlungen, die etwa im Gange wären, Erklärungen abzugeben; die englische Regierung werde die Entsendung von Truppen seitens jeder Macht begrüßen, die in Folge der nahen Standorte der Truppen in der Lage sein könne, sofort zur Unterdrückung der Unruhen in Nord-China einzuschreiten. Der Unterstaatssecretär des Aeußeren, Brodrick, erklärte weiter, die Regierung habe keine directen Nachrichten von den Gesandtschaften in Peking, oder von Admiral Seymours Streitmacht, oder aus Tientsin. Die letzte Nachricht rühre von dem Commandirenden in Weiheiwei her und gehe dahin, daß 3000 Mann der zum Entsatze Tientsins bestimmten Truppe am Abend des 23 Juni etwa neun Meilen von diesem Platze entfernt gewesen seien. Die Truppe sei aus Russen, Franzosen, Japanern und Engländern zusammengesetzt. Aus privaten, glaubwürdigen Quellen liege die Nachricht vor, daß die Entsatztruppe später in Tientsin eingerückt und in nördlicher Richtung weiter marschirt sei. Aus verschiedenen chinesischen Quellen seien ferner Meldungen eingegangen, welche besagten, daß die Gesandtschaften am 20. Juni unversehrt waren. Er hoffe ernstlich, daß dem so sei, aber eine amtliche Bestätigung liege bisher nicht vor.

Dazu liegt noch folgendes Telegramm vor:

London, 26. Juni. (Tel.) **Brodrick erklärte weiter,** ein Telegramm des englischen Contre-Admirals **Bruce** vom 23. d. Mts. besage, daß ein **russischer Generalmajor** und ein **deutscher Offizier** als zweiter Commandirender, sowie der Capitän des britischen Kriegsschiffes „Barfleur" die **Operationen leiten,** welche vor den Forts bei Taku **nach dem Entsatze Tientsins unternommen werden.**

Um Tschifu steht es besser.

Tschifu, 26. Juni. (Tel.) Das englische Kriegsschiff „Terrible" und zwei japanische Kreuzer sind

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge v. Manteufel.

1) [Nachdruck verboten.]

1.

Ueber Haus Wessel auf seiner einsamen waldigen Höhe senkte sich ein grauer, freudloser Herbstabend herab. Am Himmel schoben tiefhängende Wolkenschichten hin, in Hast und Verwirrung vor dem Winde fliehend. Im Westen, wo die Sonne bereits unterging, glimmte ein fahler Schein. Von der Thurmuhr schlug es langsam und mit wunderlich schnarrendem Klang siebenmal, aber es war so dunkel, daß man dem Abend zwei Stunden mehr gegeben hätte. Nur die vom Parkgitter thalabwärts führende Kastanienallee schien eine Lichtspenderin zu sein in dieser trostlosen Oede, denn fast blendende Farbenfülle entströmte dem citronengelben Laub, an welchem Wind und Regen ihr Zerstörungswerk trieben. Unaufhörlich sanken zahllose der großen, handförmigen Blätter lautlos herab, so daß Straße und Grabenrand mit einem gelbleuchtenden Teppich belegt schienen, aus dem sich die schwarzen, von Feuchtigkeit glänzenden alten Stämme erhoben. Wie eine riesige, goldene Mauer zog sich die Baumreihe durch die Dämmerung hin.

Es ist doch niemand zu sehen? — Nein, sie kann ruhig sein, die Allee ist völlig einsam. Leise klinkt das tropfende Gitterthor ins Schloß, eine schmale, dunkle Gestalt tritt auf den goldenen Teppich und wandelt lautlos über ihn hin, immer horchend oder den langen Weg herabspähend. Der feine Sprühregen näßt ihr Kleid, der stoßweise daher fahrende Wind zerrt an dem, über den Kopf geworfenen Crepeshawl, ohne daß die Trägerin es beobachtet hätte. Leicht und leise eilt sie weiter, um jene Wegbiegung zu erreichen, von welcher man die alte Allee in ihrer ganzen Länge überblicken kann.

Während sie vorwärts läuft, erschrickt sie oft, um gleich darauf die eigene Furcht zu belächeln. Denn die Geisterhand, die ihr das schwarze Spitzentuch fast vom Kopfe zerrte, war ein dürrer Zweig und der gespenstische, gräßliche Hilferuf, den sie zu vernehmen glaubte, war der erste Schlag der alten Thurmuhr. Auch jenes graue, über die Feldfläche hinjagende Schreckgebilde ist kein Wehrwolf, sondern ihre eigene Ulmer Dogge, welche wachsam in weitem Bogen die Herrin umkreist, ein sicherer Schutz in unholder Dunkelheit. Das weiß sie alles und doch zittert sie.

Jetzt ist die Wegbiegung erreicht. Tief athmend lehnte sie sich an einen Stamm und horchte. Das Auge versuchte die Dunkelheit, das Ohr die tiefe Stille zu durchdringen. Das Rollen eines Wagens, den Hufschlag der dort unten auf der Chaussee nahenden Pferde hätte sie hier gehört — aber sie sah nichts wie die sich gelbleuchtend durch dies Dunkel hinziehende Straße und hörte nichts wie das eintönige Rauschen des Regens über sich in den Baumwipfeln. Und da seufzte sie tief auf, so daß es fast klang wie ein Schluchzen. Der große Hund kam und legte seine Schnauze schnüffelnd an ihre herabhängende Hand und wedelte — aber sie schob seinen Kopf fast ungeduldig fort. Je treuer und schützerhafter der graue Gesell zu ihr steht, desto mehr fühlte sie es, daß sie allein war in unwirthlicher Verlassenheit, daß ihr Kleid durchnäßt war und der Wind rauh über sie hinblies, als wolle er sie gleich einem abgefallenen, verwehten Blatt in die nächtliche Dunkelheit hinaustreiben.

Es ist ja umsonst hier zu warten ... die innere Unruhe hierher zu tragen. Er kommt nicht. Wie konnte sie es glauben? — Er kam ja auch im Sommer nicht, obwohl er es liebt, die Rose unter Rosen zu sehen! — Aber jetzt? — Freilich ist heute ein süßer Erinnerungstag, an welchem er ihr vor einem Jahre einen schriftlichen Gruß sandte ... auf diesen hatte sie gerechnet, er blieb aus, und da erwachte plötzlich diese sehnsuchtsvolle, thörichte Hoffnung, er könne statt dessen selbst kommen!

Aber wenn er nun käme und fände sie hier gleich einer Bettlerin am Wege stehen in Dunkel und Regen? — Sie erschrak unwillkürlich. Sie hatte nicht bedacht, daß er ein Feind „theatralischer Posen" war, der Mann mit der ehernen Stirn und den Blicken, von denen man im Lande zu sagen pflegte, ein jeder sei ein Befehl.

Sie ward plötzlich ganz ruhig, wie ernüchtert und wandte sich zum Gehen. Sie dachte jetzt, obwohl zu spät, daran, den Spitzensaum ihres Kleides zu schonen, indem sie die Schleppe aufnahm. So ging sie mit etwas müden Schritten den langen Weg wieder zurück, durch das Gitterthor und dann über den knirschenden Kies der Vorfahrt, die Dogge immer dicht an ihrer Seite.

Bei Sonnenlicht war das auch jetzt im Herbst ein herrlicher Garten, an den sich der allmählich in echten, naturfrischen Buchenwald übergehende Park schloß. Jetzt war freilich nur Licht in dem Treppenhaus. Zwei lange, weiße Vierecke lagen auf den Kiesplatz hingemalt.

Die junge Frau stieg die Stufen hinan und trat in den mit vielen Jagdtrophäen, Bronzen und Marmor-Statuen decorirten Vorsaal, aus dem eine breite, mit Teppichen belegte Treppe aufwärts führte, die sich auf dem ersten Absatz in zwei Aufgänge theilte. Dazwischen hing eine große, blendendes Licht verbreitende Krone. Oben schied eine Glaswand Treppenhaus und Vorsaal. Durch die bunten gemusterten Scheiben schimmerte geheimnißvoll das sanftere Licht einer Ampel — goldbraun, violett und dunkelroth. Hier trat sie in einen warmen behaglichen Vorraum — die Dogge streckte sich sofort auf das ihr zukommende Ruhelager, ein mächtiges Bärenfell neben der in den Salon führenden Flügelthür, während seine Herrin erst in den betreffenden Raum hereinblickte, ehe sie ihn betrat und schnell an das rothglühende Kaminfeuer tretend ihre schmalen, kalten Hände der wohligen Wärme entgegen hielt. Der Salon war mit geschmackvollem Luxus eingerichtet und durch mehrere rosa verschleierte Lampen sanft erleuchtet. So war es begreiflich, daß die Eintretende trotz forschender Umschau eine kleine, im Hintergrunde befindliche Gestalt nicht bemerkt hatte. Jetzt löste sich dies Persönchen wie ein grauer Nachtfalter aus dem Schatten und kam mit allen Anzeichen besorgter Erregung herbei geeilt, bückte sich ohne ein Wort zu sagen und strich mit beiden Händen an dem durchfeuchteten Gewand der jungen Dame herab.

„Ja, ja", sagte diese, „klingeln Sie, bitte, ich muß mich umziehen." —

Sie hatte eine Stimme vom holdesten Wohlklang, aber ihre Worte begleitete ein ungeduldiger Seufzer.

Die andere richtete sich auf und rief nun vorwurfsvoll, mit etwas miauender Stimme:

„Man solle es nicht glauben! ... Frau Gräfin waren bei dem Wetter ohne Schirm und Mantel im Park!"

„Was thut es? — Ich bin abgehärtet, wie Sie wissen!"

„Ach, aber welche Schelte hätte ich zu gewärtigen, wenn Hoheit hier wäre!" fuhr das dienstbeflissene Fräulein fort. Es klang so demüthig und schien doch die Geduld der Angeredeten auf die Probe zu stellen. Sie nahm ihr Kleid zusammen und verließ den Salon, die Thüre nachdrücklich hinter sich schließend. Das zurückbleibende Dämchen klingelte. Gleich darauf trat eine schmucke Kammerjungfer ein und sah sich fragend um.

„Eilen Sie der Gräfin nach, Luise, sie ist soeben von einer Promenade wiedergekehrt und ganz durchnäßt. Sie muß sich umziehen."

Als das Mädchen gegangen war, trat das Fräulein vor den Kamin und sah wie geistesabwesend in die Kohlengluth. Sie trug ein ganz schlichtes graues Hauskleid und hatte sich das gelbblonde Haar glatt über die Ohren gestrichen, wodurch sie älter aussah, wie sie war. Sie hatte ein langweiliges Gesicht und kleine röthlich-braune Augen mit weißen Wimpern, welche sie fast beständig niederschlug. Auch wenn sie, wie eben, ganz allein war, gähnte sie mit vorgehaltener Hand — aber sie gähnte aus tiefster Seele. Dann nahm sie einen zerknitterten Brief aus der Tasche, hielt ihn gegen das Feuer und las den Schlußsatz mit verdrießlicher Miene:

„— und da Du es in Deiner Stellung nun fünf Jahre ausgehalten hast, liebes Kind, so halte es auch ferner aus. Du würdest Dich und mich in die mißlichste Lage bringen, wenn Du thörichte Aussprüche wie: „ich kann ohne Hofluft nicht athmen", verwirklichen wolltest. Wir sind beide abhängig von der Gnade und Ungnade der hohen Frau und dieselbe hat Dir mit dieser Stellung ein Anrecht verschafft auf zukünftige Versorgung in ihrem Dienst. Steh fest auf Deinem Posten und rechtfertige das in Dich gesetzte Vertrauen.

Deine Tante

M. v. Beuthen.

Am 5. September 1861.

(Fortsetzung folgt.)

in Tschifu eingetroffen, wodurch die Lage hier gebessert ist. Das hiesige Fremdenviertel wird von zwei mit Krupp'schen Geschützen ausgestatteten chinesischen Forts beherrscht.

Li-Hung-Tschang.

Ein Freund Li-Hung-Tschangs in Petersburg erhielt von diesem ein Telegramm aus Canton, er sei von tiefer Trauer über die furchtbaren Vorgänge erfüllt. Bezüglich seiner Reise nach Peking habe er sich noch nicht schlüssig gemacht; in Anbetracht der schlechten Wege würde dieselbe mindestens 14 Tage in Anspruch nehmen. Auch würde er seines hohen Alters wegen öfter Rast zu machen gezwungen sein.

Canton, 25. Juni. (Tel.) Li-Hung-Tschang hat nochmals ausdrücklich den Befehl erhalten, sich nach Peking zu begeben. Seine Gegner **erklären, sie würden ihn ermorden,** bevor er Peking erreiche. In einer heute abgehaltenen, sehr wichtigen Conferenz theilte Li-Hung-Tschang mit, daß er entschlossen sei, die Dinge so günstig wie möglich für China zu regeln und für die Aufrechterhaltung der freundlichen Beziehungen zwischen England, Amerika, sowie den übrigen fremden Mächten und China Sorge zu tragen.

London, 27. Juni. (Tel.) Aus Hongkong meldet die „Times", daß Li-Hung-Tschang die Anwesenheit fremder Truppen in der Hauptstadt bekannt gegeben habe mit dem Hinzufügen, daß hieran die Boxer Schuld seien.

Politische Uebersicht.

Danzig, 27. Juni.

Die Gutenbergfeier in Mainz.

Mainz, 26. Juni. Zur Berathung der künftigen Gestaltung des **Gutenbergmuseums** fand heute Vormittag im kurfürstlichen Schlosse eine Versammlung statt, wozu sich etwa 50 Theilnehmer eingefunden hatten. Stadtbibliothekar Professor Falk begrüßte die Versammlung und theilte mit, daß bereits 100 000 Mk. für das Museum eingegangen seien; vorläufig sei das Museum mit der Stadtbibliothek verbunden, später werde ein eigener Bau errichtet werden. Falk brachte den Entwurf einer **internationalen Gutenberg-Gesellschaft** mit dem Sitze in Mainz ein und begründete deren Statutenentwurf, welcher auch angenommen wurde. Professor **Tomanowin**-Montenegro überreichte eine der ältesten noch vorhandenen gedruckten Bibeln aus dem Jahre 1493 für das Museum. Dr. **Oppenheim**-Mainz dankte für das dem Museum entgegengebrachte Interesse.

Mainz, 27. Juni. Gestern fand für die Theilnehmer an der Gutenbergfeier eine **Rhein-Festfahrt** statt. An derselben betheiligten sich 19 Schiffe, darunter vier mit den Gästen der Stadt. In Bingen wurden die mit dem dort landenden Schiffe eingetroffenen Gäste von dem Bürgermeister begrüßt, worauf der Oberbürgermeister Dr. Gaßner antwortete. Auf der Rückfahrt wurde in Eltville Halt gemacht, wo die Theilnehmer an der Festfahrt von der Bevölkerung jubelnd begrüßt wurden. Dr. v. Oechelhäuser hielt eine Festrede. Um 10 Uhr Abends erfolgte die Rückkehr nach Mainz.

Den Schluß der Gutenbergfeier bildete gestern ein großes Feuerwerk und ein von etwa 15 000 Personen besuchtes **Volksfest** in der Stadthalle.

Ein „unkirchlicher, demokratischer" Zug in dem Berliner Synodal-Vorstand!

In der Berliner Stadtsynode ist vor einiger Zeit ein Antrag eingebracht worden, nach welchem sämmtliche, in den zuschußbedürftigen Gemeinden angestellte Geistliche das gleiche Gehalt wie die ersten Geistlichen beziehen, die letzteren aber für die Verwaltung der ihnen allein obliegenden pfarramtlichen Geschäfte eine Remuneration von jährlich 500 Mk. erhalten sollen. Der Vorstand der Synode empfiehlt, allen Geistlichen dieselbe Miethsentschädigung zu gewähren (1500 Mk., die jetzt bloß die ersten Geistlichen erhalten, während die übrigen 1200 Mk. beziehen), die Gehaltsscala der zweiten, dritten pp. Geistlichen so zu erhöhen, daß sie von 22 Dienstjahren an nur um 300 Mk. hinter denjenigen der ersten Geistlichen zurückbleiben.

Diesen Antrag des Vorstandes, in dem fast nur Freunde der „Kreuzztg." sitzen, nennt letztere „verhängnißvoll". Durch den erst erwähnten Antrag soll sich ein „unkirchlicher und ungeistlicher, ja demokratischer Zug" (!) hindurchziehen. Die Gleichstellung der Pfarrer einer Gemeinde im Gehalt erscheint der „Kreuzztg." als der Anfang eines Verfalles der Kirche; das Amt des ersten Geistlichen, das „Pfarramt", soll im Organismus der evangelischen Kirche so hochbedeutsam sein, daß es unbedingt erhalten werden muß; das Leben unserer Kirche würde auf das empfindlichste geschädigt werden, wenn das „Pfarramt" in seiner Bedeutung verkümmert und „sein Träger sich nicht auch in socialer Beziehung abhöbe von den anderen Geistlichen". „Verdächtig" ist der „Kreuzzeitung" der Hinweis auf Rheinland und Westfalen; „unsere evangelische Kirche braucht nicht „alle Thorheiten" mitzumachen, die sie anderswo sieht". In Westfalen und der Rheinprovinz giebt es keinen ersten, zweiten und dritten Pfarrer, die Geistlichen jeder Gemeinde stehen einander vollständig gleich; der Vorsitz im Kirchenrath, die Führung der Kirchenbücher wechselt alljährlich; bei dieser „demokratischen" Verfassung befinden sich Kirche und Gemeinde ganz wohl. Der „demokratische Zug" in der evangelischen Kirche des Westens geht sogar noch weiter: so werden z. B. die Superintendenten von der Kreissynode auf sechs Jahre gewählt. Was würde die „Kreuzztg." erst dazu sagen?

Vom südafrikanischen Kriege.

Obgleich Lord Kitchener, der Generalstabschef, selbst nach dem Süden gegangen ist, um die Operationen gegen den Boerencommandanten **Dewet** im Osten des Oranjestaates zu leiten, ist derselbe noch immer in voller Action und fügt den Engländern fortgesetzt empfindlichen Schaden zu. Unter den Telegrammen unseres heutigen Morgenblattes ist darüber berichtet. Ferner ist in Folge telegraphischer Störungen ein amtlicher Bericht über die **Wegnahme** eines von 150 Hochländern begleiteten englischen **Convois** in der Stärke von 50 Wagen, welche zwischen Rhenoster und Heilbron erfolgte, dem Kriegsamte erst gestern zugegangen. Lord Roberts berichtet, daß der Convoi umzingelt wurde. Der befehlshabende Offizier sandte um Hilfe nach Vredefort-Road. Es wurden sofort Verstärkungen abgesandt, aber von den überlegenen Kräften des Feindes zurückgeschlagen. Lord Roberts bestätigt ferner, daß am 7. Juni ein Angriff auf das Derbyshire-Regiment stattgefunden hat. Die Engländer hätten dabei 35 Todte und 111 Verwundete verloren; die übrigen wären gefangen genommen worden.

Ueberhaupt dürfte es sich zeigen, daß die **Annexion des Freistaates** vor Beendigung des Krieges, vom militärischen, sowie vom politischen Gesichtspunkte aus betrachtet, ein viel zu **voreiliger Schritt** war. Man hätte damit, urtheilt der militärische Mitarbeiter eines angesehenen Londoner Blattes, bis zum Friedensschluß warten sollen. Denn erstens mußte eine derartige Maßregel unter den Boeren große Erbitterung hervorrufen und sie in ihrem Entschlusse, den Kampf weiterzuführen, bestärken, dann aber können Umstände eintreten, die es für die englische Regierung wünschenswerth machen dürften, den Frieden mit dem verantwortlichen Gouvernement des Landes abzuschließen. 1871 unterstützten die Deutschen die französische Regierung, erlaubten 80 000 des besiegten Gegners die Waffen wieder aufzunehmen, und entließen 20 000 gefangene Franzosen, und das lediglich, um der Regierung, die den Frieden unterzeichnet hatte, die Oberhand zu sichern. Hatte man einmal mit der Regierung des Freistaates Frieden geschlossen, so konnte man diese für die Durchführung desselben verantwortlich machen und konnte dann jeden noch Widerstand leistenden Boeren mit Recht als Rebellen behandeln. Gegenwärtig liegen die Sachen schlimmer für die armen Bewohner des gewesenen Freistaates. Lord Roberts spricht: „Leute, wir haben Euer Land in die Tasche gesteckt; wenn Ihr noch weiter kämpft, so seid Ihr Rebellen." Steijn dagegen sagt: „Kerls, wenn Ihr, statt weiter zu kämpfen, Euch dem Feinde unterwerft, so rebellirt Ihr gegen Eure Regierung." Also Rebellen in jedem Falle.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni. Nach dem „Köthener Tgbl." ist das Gerücht über ein **angebliches Attentat auf den Kaiser** in Bernburg entstanden, wo ein Druckerei-Angestellter die Pseudomeldung auf einem Telegramm-Formular aufschrieb mit dem unsinnigen Nachsatz: „Prinz Heinrich hat die Regierung übernommen", und sie dann Bekannten zeigte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

* **Berlin, 26. Juni.** Anläßlich der Annahme der **Flottenvorlage** im Reichstage hat zwischen dem **Großherzog von Weimar** und dem **Kaiser** folgender erst jetzt bekannt gewordener Depeschenwechsel stattgefunden:

„Von ganzem Herzen wünsche ich Dir Glück und mit Dir dem deutschen Reiche, daß das Flottengesetz glücklich durchgegangen ist. Gott segne diese That und ihre Folgen und vor allem Dich selbst in Deinem edlen und gewissenhaften Streben. Dein treuer Freund und Oheim Karl Alexander."

Die Antwort des Kaisers lautete:

„Ich danke Dir herzlich für Deinen Glückwunsch, welcher Mir sehr wohl gethan. Du hast Mich immer verstanden und Mich in jedem Falle treu unterstützt, wo es Deutschlands Wohl galt. Dafür bleibt Dir immer dankbar Dein treuer Neffe Wilhelm.

* **Berlin, 25. Juni.** Die Umgestaltung des **Friedhofes der Märzgefallenen** ist nun in der Hauptsache beendet. Es fehlt noch die Abgrenzung und Sicherung der Grabböschungen durch Granitschwellen; sie wird, da die Steinmetzarbeiten längere Zeit erfordern, erst im Herbst erfolgen. Auch die geplante Umgestaltung des Vorplatzes außerhalb der Umfriedigung soll erst später ausgeführt werden. Der Friedhof war am Sonntag zum ersten Male wieder für den Besuch freigegeben.

Berlin, 27. Juni. Das Landgericht verurtheilte gestern Abend nach mehrtägiger Verhandlung wegen der **Ausschreitungen am Rosenthaler Thor** am 20. Mai d. Js. anläßlich des **Straßenbahnausstandes** 11 Angeklagte zu Gefängnißstrafen von 3 Wochen bis zu 9 Monaten, vier zu Haft von 6 Tagen bis zu 8 Wochen, vier wurden freigesprochen. Bei den am schärfsten Verurtheilten wurde Aufruhr als vorliegend angenommen.

— Von dem verstorbenen **Großherzog von Oldenburg** berichtet das socialdemokratische Blatt in Zürich: Der Großherzog Peter stand nicht mit Unrecht in dem Rufe, der **freisinnigste regierende** Fürst in Deutschland zu sein. Besonderes Interesse brachte er der Socialdemokratie entgegen. Er ging so weit, daß der Fürst während der Dauer des Socialistengesetzes den in Deutschland verbotenen „Socialdemokrat", der bekanntlich in Zürich erschien, als Brief persönlich sich zusenden ließ. Bis zum Ende des Socialistengesetzes war der Fürst Abonnent des verbotenen Blattes und zahlte den Abonnementsbetrag regelmäßig und gewöhnlich etwas abgerundet.

* **[Reise des Kronprinzen.]** Wie aus London geschrieben wird, steht es nunmehr fest, daß der deutsche Kronprinz die Königin von England entweder im Sommer in Osborne (Insel Wight) oder im Herbst in Balmoral (Schottland) besuchen wird. Die Königin wird bei dieser Gelegenheit ihrem Urenkel selbst die Insignien des Hosenbandordens anlegen. Wahrscheinlich wird der Kronprinz auch dem Herzog und der Herzogin von Connaught in Irland einen Besuch abstatten.

In Petersburg verlautet, der deutsche Kronprinz werde anläßlich des 200jährigen Gedenktages der Gründungsfeier des Garderegiments, dem er à la suite angehört, in Petersburg eintreffen.

* **[Ein Milchkrieg]** ist in Berlin zwischen Producenten und Händlern entstanden, weil die Händler sich energisch der Vertheuerung dieses wichtigsten Nahrungsmittels widersetzen. Der Vorstand der Vereinigung Berliner Milchhändler hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die geforderte Preiserhöhung von 2 Pf. pro Liter abzulehnen. Man will dem Vorgehen der Producenten den äußersten Widerstand entgegensetzen und beruft sich dabei auf das Beispiel von Leipzig, wo durch das geschlossene Zusammenhalten der Händler gleichfalls die Preissteigerung für die Milch abgewendet wurde. Gegen die **Milchvertheuerung**, welche die märkischen Milchproducenten beschlossen haben, nahmen Dienstag Abend die Milchhändler von Berlin und Umgebung in einer von 1500 Personen besuchten Versammlung Stellung und lehnten den Preisaufschlag von 2 Pf. pro Liter einstimmig ab.

* **[Tabakzollerhöhung.]** Von zuverlässiger parlamentarischer Seite hört die „Südd. Tabak-Ztg.", daß mehrere süddeutsche Reichstagsabgeordnete, und zwar solche aus der Rheinpfalz, aus Baden, Württemberg, Hessen und den Reichslanden sich kurz vor dem Schluß der Reichstagssession verständigt haben, einen Antrag auf eine **Zollerhöhung von 25 Mk.** auf ausländischen Blättertabak, also von 85 Mk. auf 110 Mk. im Hause einzubringen. Noch höhere Sätze die von rheinpfälzischen Abgeordneten gefordert wurden, scheiterten an der Entschiedenheit der anderen zöllnerischen Abgeordneten aus Süddeutschland. Auch Anhänger der conservativen Partei aus der Provinz Brandenburg, West- und Ostpreußen sollen sich zur Unterstützung des Antrages bereit erklärt haben.

* **[Contractbruch landwirthschaftlicher Arbeiter.]** Die officiösen „Berliner Pol. Nachr." warnen vor den Bestrebungen, die auf eine Verschärfung der Strafbestimmungen für den Contractbruch landwirthschaftlicher Arbeiter abzielen, und führen dazu aus: „Die Bestrafung des Contractbruchs der landwirthschaftlichen Arbeiter ist jetzt schon in Preußen auf Grund des Gesetzes vom 24. April 1854 zulässig. Eine Verschärfung dieser Bestimmungen könnte eine recht unerwünschte Wirkung für die Landwirthschaft haben. Verlassen gewerbliche Arbeiter rechtswidrig die Arbeit, so unterliegen sie einer Bestrafung nicht, der Arbeitgeber kann nur eine Buße für den ihm durch den Contractbruch entstandenen Schaden fordern. Bei einer Verschärfung der Bestimmungen für die landwirthschaftlichen Arbeiter könnte demnach leicht die Gefahr entstehen, daß sich nur noch mehr Arbeiter der Beschäftigung in gewerblichen Betrieben zuwendeten."

Kiel, 26. Juni. Der **Kaiser** besichtigte heute in Begleitung des **Prinzen Kanin** von Japan und des **Prinzen Heinrich** den auf der Vulcan-Werft neuerbauten, hier angekommenen japanischen, 14 000 Tons tragenden Panzerkreuzer „Yakumo". Der mit schwerer Artillerie ausgerüstete Kreuzer hat heute, Morgens 10 Uhr, die Reise nach China zur Vervollständigung der dortigen Flotte angetreten.

* **Posen, 26. Juni.** Wie in vielen anderen Garnisonorten wurde auch bei den hiesigen Regimentern angefragt, ob Angehörige derselben zur **Marineinfanterie** übertreten wollten, um mit dieser nach China gesandt zu werden. Es meldeten sich Leute genug — 50 allein beim 46. Infanterie-Regiment. Von diesen 50 sind indeß nur 1 Unteroffizier und 6 Mann als für den Dienst in Asien geeignet erachtet worden. Von anderen hiesigen Truppentheilen kamen noch 9 Mann dazu, so daß sich im ganzen 16 Soldaten von Posen nach China begeben. Heute Dormittag ist auf dem Centralbahnhof die Abreise dieser Mannschaften mit dem nach 10 Uhr abgehenden Zuge erfolgt. Das 46. Infanterieregiment ließ seine Angehörigen durch eine Deputation und die Regimentsmusik zum Bahnhof geleiten, wo fröhlicher Soldatenabschied stattfand. (Pos. Ztg.)

Leipzig, 26. Juni. In der heutigen Verhandlung des **Hochverrathsprozesses** vor dem Reichsgericht bestritten die Angeklagten Kolenda und Melerowicz bei ihrer Vernehmung jegliche Schuld. Kolenda will keine genaue Kenntniß vom **polnischen Nationalschatz** gehabt haben. Melerowicz will darin eine Art Unterstützungsfonds gesehen haben, da er in der Schweiz selbst Unterstützung daraus erhielt. Als Zeugen wurden zwei Dortmunder Polizeibeamte, die den polnischen Handwerkerverein in Dortmund überwachten, und eine Anzahl Polen vernommen, die, wie die beiden Angeklagten, diesem Vereine angehörten.

Dresden, 27. Juni. Das **Befinden des Königs** hat sich, wie das Hofmarschallamt erklärt, nicht **verschlimmert.** Bulletins werden nicht ausgegeben.

Waldenburg, 27. Juni. Bei der gestrigen **Reichstagsersatzwahl** wurden bis jetzt gezählt: Für den bisherigen Vertreter Sachse (Soc.) 13 167 Stimmen, Ritter (Kartell) 11 861, Feige (freis. Volksp.) 1336 Stimmen.

Coloniales.

* **[Für die Besatzung von Kiautschou]** werden schon jetzt zum Herbst 1901 tropendienstfähige dreijährig Freiwillige gesucht. Bevorzugt werden Bauhandwerker, Schuhmacher, Schneider. Die Mannschaften erhalten in Kiautschou neben der Löhnung und Verpflegung eine Theuerungszulage. Meldungen sind beim 1. Seebataillon in Kiel, beim 2. Seebataillon in Wilhelmshaven oder bei der 3. Matrosen-Artillerie-Abtheilung in Lehe bis spätestens Ende Februar 1901 einzureichen. Die Ausreise erfolgt Frühjahr 1902, die Heimreise Frühjahr 1904.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 27. Juni.

Wetteraussichten für Donnerstag, 28. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Theils heiter bei Wolkenzug, sommerlich warm. Strichweise Gewitter.

* **[Stadtverordnetensitzung** am 26. Juni.] Vorsitzender Herr Berenz; Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Trampe, Stadträthe Toop, Ehlers, Fehlhaber, Dr. Bail, Dr. Ackermann, Meckbach, Claassen, Gronau, Poll und Ober-Ingenieur v. Schmidt.

Nach fast sechsmonatiger, durch Krankheit herbeigeführter Unterbrechung wohnte der frühere langjährige Vorsitzende Herr Steffens, inzwischen genesen, heute zum ersten Male wieder der Sitzung bei. Ein Blumenstrauß auf seinem Platze begrüßte ihn und viele Mitglieder der Versammlung beglückwünschten ihn zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Der Magistrat theilt der Versammlung mit, daß das diesjährige städtische **Turnfest** am 28. Juni in Jäschkenthal stattfinden werde. Die Versammlung nimmt dann Kenntniß von Beurlaubungen der Stadtverordneten Dr. Tornwaldt, Schneider, Dr. Liévin, Zimmermann, Breidsprecher, Enß, Simson, Dehlow, Syring, Böse und Wanfried; ferner von dem Eingang von Jahresberichten des Innungs-Ausschusses und des Gefängniß-Vereins zu Danzig, von dem Protokoll über die Monats-Revision im städtischen Leihamt am 18. Mai, von einer Einladung zu dem in Culm am 7. bis 9. Juli stattfindenden westpreußischen Feuerwehrtage und von einem Dankschreiben für bewilligte Kur-Unterstützung. — Der Magistrat überreicht den Jahresbericht über die Verwaltung des hiesigen Schlacht- und Viehhofes pro 1899/1900 — **aus dem die auf das allgemeine Interesse bezüglichen Daten bereits im „Danziger Courier" mitgetheilt worden sind — sowie einen Bericht über die Ergebnisse des Kur-Abonnements für Dienstboten und Lehrlinge bei den städtischen Lazarethen, aus dem hervorgeht, daß an Abonnementsgeld 10 857 Mk. eingenommen, auf Grund des Abonnements 314 Personen an zusammen 5945 Verpflegungstagen behandelt worden sind. Bei Anrechung dieser Verpflegungstage zu dem allgemeinen Durchschnittssatze würde sich diesmal ein Ueberschuß aus dem Abonnement von 1422 Mk. ergeben.**

Stadtv. Schmidt bemerkte hierzu, daß zahlreiche Fälle vorgekommen seien, wo Dienstmädchen von einer Person im Lazareth ausgefragt wurden, in welcher Weise sie von den Herrschaften beschäftigt würden und dann den Brodherren auf Grund dieser Auskünfte die Rechnungen normirt und zugeschickt wurden. Redner bat den Magistrat um Auskunft über diese Unregelmäßigkeit. — Bürgermeister Trampe versicherte, daß dem Magistrat nichts von diesen Fällen bekannt sei. Stadtv. Karow behauptet, daß mindestens die Hälfte aller Angehörigen des Abonnements nicht in dieses hineingehören, denn auch die Dienstboten von Gewerbetreibenden seien nach dem neuen Gesetz krankenkassenversicherungspflichtig. Es sei Pflicht des Beamten, der die Bediensteten pp. in das Abonnement aufnimmt, sich über ihre Thätigkeit zu informiren, d. h. ob sie bei Gewerbetreibenden Arbeiten verrichten, die unter den Begriff der Zugehörigkeit zum Gewerbebetriebe fallen. — Bürgermeister Trampe verspricht, darauf zu dringen, daß die Controle über die in das Abonnement aufgenommenen Dienstmädchen und Lehrlinge betreffs ihrer Krankenkassenpflichtigkeit in Zukunft eine schärfere wird. — Stadtrath Toop hebt hervor, daß die Kämmereikasse schon früher Anweisung erhalten habe, die sich mündlich zur Aufnahme in das Abonnement Meldenden darauf aufmerksam zu machen, daß die Dienstmädchen und Lehrlinge in Gewerbebetrieben, die gewerbliche Arbeiten verrichten, nicht in das Abonnement gehören. Es mögen allerdings Fälle sich ereignet haben, wo trotzdem krankenversicherungspflichtige Personen Aufnahme gefunden haben, das könnten aber nicht sehr viele sein. — Stadtv. Karow meint, daß Leute, die widerrechtlich Bedienstete in das Abonnement einschreiben lassen, sogar der im Krankenkassengesetz angedrohten Strafe verfallen. — Stadtv. Kawalki regt an, der Magistrat möge den abonnirenden Dienstherrschaften und Lehrherrn Fragebogen zustellen, in denen verzeichnet werden müßte, welcher Kategorie von Bediensteten die Aufzunehmenden angehören, also was deren Hauptbeschäftigung bilde. Stellte es sich heraus, daß die Mehrzahl des Abonnirten überhaupt nicht mit Recht in der Versicherung ist, so würde die Aufhebung des Abonnements zu erwägen sein. Einstweilen halte er das Abonnement für ein im Interesse des Publikums segensreiches. — Bürgermeister Trampe stimmt Herrn Kawalki zu. Wir können doch eine Einrichtung nicht ohne weiteres aufheben, die schon seit 20 Jahren besteht und z. Zt. noch einen Ueberschuß von 1400 Mk. abwirft. Im übrigen werden alle Maßnahmen getroffen werden, um den Interessenten Aufklärung darüber, daß die Art der Beschäftigung der aufzunehmenden Dienstboten für die Aufnahmefähigkeit in das Kurabonnement bestimmend sei, zu verschaffen. — Nach kurzen weiteren Bemerkungen der vorgenannten Redner wurde der Gegenstand für erledigt erachtet.

Die Versammlung genehmigt dann, 1) daß dem Schankwirth Albert Hebel das zum Vermögen des Stadtlazareths gehörige Grundstück am Olivaerthor Nr. 6 auf weitere drei Jahre vom 1. Oktober 1900 ab unter den bisherigen Bedingungen zur jährlichen Miethe von 1530 Mk. zum Schankbetriebe überlassen wird; 2) daß das Recht zur Einrichtung einer Eisbahn für Schlittschuhläufer auf dem Kielgraben während der vier Winter bis 1904 zum jährlichen Pachtpreise von 50 Mark an den bisherigen Mitpächter, Herrn Commerzienrath Albert Claassen verpachtet wird; 3) daß die der Stadtgemeinde Danzig zustehende **Bernsteingewinnung am Ostseestrande** der frischen Nehrung auf der etwa 10 Meilen langen Strecke von Weichselmünde bis Polsk (Pillau) unter den bisherigen Pachtbedingungen, insbesondere zu der Jahrespacht von 6000 Mark auf 10 Jahre an die königlichen **Bernsteinwerke** zu Königsberg weiter verpachtet werde; 4) daß der hohen Kosten wegen von einer Verpachtung des kleinen Sees in der Weichselcoupirung bei Weichselmünde abgesehen und die bisherige Pacht von 2 Mk. vom Etat abgesetzt werde.

An den Eigenthümer des Grundstücks Langfuhr Blatt 16 des Grundbuches, Herrn Otto Steffens, sollen zwei nach dem Kataster zum städtischen Straßengelände gehörige Parzellen von zusammen 24 Qu.-Meter Größe aufgelassen werden gegen pfandfreie Auflassung der zu dem oben bezeichneten Grundstücke gehörigen drei Parzellen von zusammen 103 Qu.-Meter seitens des Herrn Steffens an die Stadtgemeinde Danzig, wobei die entstehenden Kosten durch die Stadtgemeinde übernommen werden. Die Versammlung, welche Herr Steffens während dieser Berathung verlassen hatte, gab einmüthig ihre Zustimmung.

An den Eigenthümer des Grundstücks Schidlitz, Schlapke Nr. 956 soll eine zwischen diesem Grundstück und der Straßenfluchtlinie der Carthäuserstraße gelegene, 32 Qu.-Meter große Parzelle für den Preis von 60 Mk.; an den Eisenbahnfiscus sollen von dem gegenüber der Haltestelle Neuschottland längs der Eisenbahn Danzig-Neufahrwasser zu beiden Seiten des Schellmühler Weges gelegenen Gelände der Stadtgemeinde und des Stadtlazareths die von der Eisenbahn-Direction zur Erweiterung der Haltestelle in Anspruch genommenen ca. 250 und 950 Qu.-Meter großen Flächenstreifen zum Preise von 5 Mk. pro Qu.-Meter verkauft werden. Erstere Vorlage passirt unbeanstandet, bei letzterer monirt Stadtv. Dr. Lehmann den Kaufpreis, welcher ihm zu niedrig erscheine, da die Eisenbahn aus ihrem Betriebe erhebliche Renten erziele. Bürgermeister Trampe, Stadträthe Ackermann und Ehlers und Stadtv. Münsterberg weisen darauf hin, daß es sich um ganz schmale Terrainstreifen handle, für welche der Preis von 5 Mk. als angemessen zu erachten sei, und daß es sich um Anlegung einer Haltestelle im Interesse des Publikums handle, bei welcher die Eisenbahnverwaltung wohl einiges Entgegenkommen erwarten könne. Hierauf wurde auch diesem Verkauf ohne Widerspruch zugestimmt.

Genehmigt wird ferner der Ankauf von zehn Qu.-Meter Straßenterrain in Schellingsfelde für 30 Mk. und ein Pachterlaß von 18,25 Mk. für Verkleinerung eines ländlichen Pachtlandes am Deichgeschworenen Troyl.

Es beschäftigt dann die Versammlung eine größere Vorlage wegen **Verbesserung der Wasserabführung und der Straßenpassage** an dem Eisenbahntunnel **bei Neugarten.** Der dort befindliche Aquäduct vermag namentlich bei besonders heftigen Gewitterregen das von Schidlitz herabströmende Wasser nicht zu fassen und es treten deshalb öfter Ueberschwemmungen auf der südlichen Seite von Neugarten und im Eisenbahntunnel ein. Ferner geht das Geleise der elektrischen Bahn bei der Umbiegung von der Promenade nach der südlichen Seite von Neugarten

so nahe am Trottoir vorbei, daß hier zwischen Trottoir und Geleise kein Wagenverkehr möglich ist, was sich bei dem stark gewachsenen Verkehr von und nach Neugarten und Schidlitz vielfach störend bemerkbar gemacht hat. Beiden Uebelständen soll nun durch Herstellung eines zweiten Aquäducts zur Abführung des Bäkewassers, Verbreiterung der Brücke über den Eisenbahntunnel und des vor der Brücke befindlichen Straßenterrains abgeholfen werden, und zwar soll das jetzige Trottoir zur Fahrstraße hinzugezogen und auf der vom Eisenbahnfiscus und der Loge „Eugenia" zu erwerbenden Terrainstreifen ein neues Trottoir von $3^1/_2$ Meter Breite angelegt werden. Die Gesammtkosten dieses Projects, welche aus dem Entfestigungsfonds entnommen werden sollen, belaufen sich auf 25 448 Mk., wovon 14 500 Mk. auf die Bauausführung, 10 948 Mk. auf Terrainerwerb entfallen. Von dem unbebauten Stück Gelände zwischen dem Logengrundstück und dem Eisenbahn-Einschnitt, welches dem Eisenbahnfiscus gehört, müssen 44 Qu.-Meter erworben werden, für welches der Eisenbahnfiscus den hohen Preis von 147 Mk. pro Qu.-Meter fordert. Das Gelände ist ein Theil des früher bebauten Wendt'schen Grundstückes, bei dessen Erwerb die Eisenbahn-Verwaltung diesen im Enteignungsverfahren festgestellten Einheitspreis hat zahlen müssen, so daß sie nur ihre Selbstkosten fordert, deren Ermäßigung in einem städtischerseits einzuleitenden Enteignungsverfahren der Magistrat nicht erwarten zu können glaubt. Von dem Logengrundstück muß eine Vorgartenfläche von 32 Qu.-Meter abgetreten werden, für welche 140 Mk. pro Qu.-Meter gefordert wird. Auch hier glaubt der Magistrat auf eine so wesentliche Ermäßigung des Preises im Enteignungsverfahren, daß die Verzögerung des ganzen Projects lohnend erscheine, nicht rechnen zu können, weshalb neben der Zustimmung zu dem Project auch die Bewilligung beider Verkaufsforderungen beantragt wird. — Bei dieser Vorlage entspinnt sich eine fast $1^1/_2$stündige Debatte, die sich aber zum großen Theil in Details und Wiederholungen verliert, so daß wir uns auf nachstehende gedrängte Zusammenfassung der Hauptmomente beschränken können.

Stadtv. **Hardtmann** findet namentlich den Preis von 140 Mk. pro Quadratmeter für das nicht bebaubare Vorgartenstück der Loge für gänzlich ungerechtfertigt und beanstandet dessen Bewilligung. Der von der Eisenbahn geforderte Preis sei auch sehr hoch, da werde man sich aber fügen müssen.

Bürgermeister **Trampe**: Es ist uns nicht möglich gewesen, einen billigeren Preis zu erzielen. Ich bin überzeugt, daß bei einer etwaigen Enteignung kein wesentlich geringerer Preis zu erzielen sein wird. Das Enteignungungsverfahren würde außerdem eventuell kostspielig sein und die allseits als durchaus erforderlich erkannte Ausführung des Projectes in unbestimmte Ferne rücken. Die Sache ist sowohl in der Bau-Deputation wie seitens der Kämmerei eingehend geprüft und einmüthig empfohlen worden. Wir können dem Eisenbahnfiscus gegenüber nicht mit großer Hartnäckigkeit vorgehen, da er dann vielleicht die Abtretung in seinem eigenen Verkehrsinteresse verweigert.

Stadtv. **Schmidt** führt aus, es handele sich um 10 000 Mk., die beim Enteignungsverfahren seiner Ansicht nach vielleicht bis auf 7- bis 6000 Mk. heruntergebracht werden könnten. Wir müßten der Behörde gegenüber und der allverehrten Loge, die ja, wie man sagt, so vielfach wohlthätig hervortritt, unser gute Recht wahren, wenn nicht anders, schon des Princips halber.

Stadtrath **Ehlers**: Wenn Herr Schmidt so ganz sicher ist, daß der Preis im Enteignungsverfahren ein bedeutend niedrigerer werden wird, so glaube ich, daß er zu hoffnungsfreudig ist. Ich bin auch der Ansicht, daß man bei einer so großen Unternehmung über so kleine Sachen, wie in Wirklichkeit die Preisdifferenz sich im Enteignungsverfahren herausstellen würde, wohl hinwegsehen darf. Eine Verzögerung durch erneute, weitere Verhandlungen mit dem Fiscus und der Loge würde viel nachtheiliger sein, als der uns eventl. zufallende Gewinn nützen könnte.

Stadtv. Dr. **Lehmann**: Wenn wir die Magistratsvorlage annehmen, so würde daß zu der Meinung führen, wenn ein Großer mit uns zu verhandeln hat, so beugten wir uns vor seinen Forderungen. Nach meiner Ueberzeugung kann das Stück Grund und Boden, welches nach Abnahme des von uns zu erwerbenden Terrainstreifens dem Eisenbahnfiscus noch bleibt, ebenso gut bebaut werden, wie ohne denselben. Es ist vorhin gesagt worden, daß wir im Verkehrsinteresse dem Eisenbahnfiscus entgegenkommen müßten. Hier handelt es sich auch um eine Verkehrsanlage, bei der die Stadt dieselbe Erwartung von der Eisenbahn hegen kann.

Bürgermeister **Trampe** verwahrt den Magistrat dagegen, als ob er in dieser Beziehung nicht das Möglichste gethan habe, den Vortheil der Stadt wahrzunehmen.

Stadtv. **Hardtmann**: Wenn wir uns mit dem Fiscus nochmals auf Verhandlungen einlassen, werden wir nicht mehr Glück als bisher haben. Der Fiscus nimmt immer gern mehr, als er hergiebt. Dagegen würde das Enteignungsverfahren gegen die Loge meiner Meinung nach für die Stadt vortheilhaft sein. Das Gelände der Eisenbahnverwaltung ist bebaubar, das der Loge nicht; darin liegt ein großer Werthunterschied.

Stadtv. Dr. **Lehmann**: Der Fiscus ist der Stärkere und ich bin der Ansicht, daß wir als die Schwächeren dasjenige thun, was dem Starken gegenüber der Schwache stets thut, wenn er gedrückt wird: Er schreit. (Heiterkeit.) Vor dem Schreien hat man doch in vielen Fällen eine gewisse Scheu.

Stadtrath **Ehlers** bittet um Ablehnung des inzwischen eingegangenen Antrages Schmidt, das Land sowohl vom Eisenbahnfiscus, wie von der Loge durch das Enteignungsverfahren zu erwerben. Es würden über der Einleitung desselben noch Monate vergehen und damit die ganze Bauzeit des Sommers. Redner erinnert an die Preise, welche die Stadt als Verkäuferin von Festungsgelände in der Nähe erzielt habe, an den bevorstehenden Ankauf weiteren Festungsgeländes an der Südfront und die damit bevorstehenden großen Ausgaben. Man möge daher diese Sache zur baldigen Erledigung bringen, was nicht möglich sei, wenn das Enteignungsverfahren erst eintreten müßte, das oft sehr viel Zeit in Anspruch nehme.

Stadtrath **Ackermann** bezweifelt nach seinen bisherigen Erfahrungen, daß bei der Enteignung ein wesentlich billigerer Preis herauskommen werde, da die Werthverringerung bei dem verbleibenden Theil dabei eine wichtige Rolle spiele. Auch könnte das Enteignungsverfahren zu jahrelangen Prozessen führen.

Stadtv. **Hardtmann** bringt nun einen Antrag ein, vom Fiscus das Gelände freihändig zu erwerben, nicht aber von der Loge, sondern dieser gegenüber Zwangsenteignung eintreten zu lassen, im übrigen die Magistratsvorlage zu genehmigen.

Stadtrath **Ehlers** widerspricht diesem Antrage lebhaft, durch den das ganze Project gefährdet würde. Auch würde die Zahlung der 147 Mk. an die Eisenbahn bei der Preisbestimmung im Enteignungsverfahren bei der Loge nicht ohne Einfluß bleiben.

Stadtv. **Hybbeneth**: Das Project ist schon sehr alt. Viel früher sind bereits Verhandlungen mit den beiden Grundstücksbesitzern geführt worden. Der damals geforderte Preis war ein bedeutend höherer als jetzt, so daß man die Sache vertagte, bis die nun erzielte Preisermäßigung eintrat. Ich meine, wir müssen in den sauren Apfel beißen, denn die Nothwendigkeit drängt uns dazu. Ich halte das jetzige Uebereinkommen für gut und billig. Mit dem Enteignungsverfahren kommen wir erst recht nicht zum Ziele. Redner empfiehlt dringend die Magistratsvorlage.

Stadtv. **Schmidt** hat inzwischen seinen Antrag dahin abgeändert, den Magistratsvorschlag zwar anzunehmen, aber mit dem Ersuchen, das Gelände von beiden Besitzern im Wege der Enteignung zu erwerben.

Für die Magistrats-Vorschläge sprechen noch kurz die Stadtv. **Muscate** und **Münsterberg**. Es folgt ferner eine Reihe zum Theil persönlicher Erwiderungen und Bemerkungen zur Geschäftsordnung, worauf dann zur Abstimmung geschritten wird. Bei derselben wird der Abänderungs-Antrag Schmidt mit allen gegen drei, der Abänderungs-Antrag Hardtmann mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt, dann die **Magistrats-Vorlage fast einstimmig unverändert genehmigt.**

Bei der Ausführung der beschlossenen **Canalisation und Wasserleitung in Schidlitz** muß zur Rohrlegung auch die Provinzialchaussee auf einer Strecke von zwei Kilometer benutzt werden. Ueber die Bedingungen, unter denen die Provinzial-Verwaltung dies gestatten will, ist längere Zeit verhandelt worden. Schließlich ist mit Genehmigung des Provinzial-Ausschusses ein Vertrag geschlossen worden, nach dem die Provinzial-Verwaltung für ihre Zwangserziehungs-Anstalt auf die ihr bisher zustehende Benutzung der Tempelburger Leitung verzichtet und das Etablissement an die Stadtwasserleitung anschließt, wogegen ihr die Vergünstigung des halben Wasserzinses gewährt werden soll. Ferner soll die Stadt verpflichtet sein, die Kosten zu tragen, welche der Provinz in Folge Verlegung der Canalisation und Wasserleitung durch Wiederaufnahme und Neuverlegung des Pflasters nach Ablauf eines Jahres entstehen. Diese Kosten waren zwar durch Baubeamte der Provinz auf über 19 000 Mk. berechnet worden, sind aber in dem Vertrage auf 12 600 Mk. ermäßigt. Die Versammlung stimmt dem Vertrag ohne Debatte zu.

An Mehrausgaben für den Erweiterungsbau der Großviehschlachthalle des Schlacht- und Viehhofes, zum größten Theil durch verbesserte Einrichtungen entstanden, werden 3505 Mk. aus dem Reservefonds des Etablissements nachbewilligt. Dann erklärt die Versammlung sich damit einverstanden, daß beim Hundesteuerfonds in Zukunft die Prüfung der Ausfälle lediglich gleichzeitig mit der Prüfung der Jahresrechnung vorgenommen wird.

Am 1. Oktober d. J. treten in den Ruhestand der seit 1. April 1862 im Dienst der Stadt Danzig stehende Leihamts-Rendant **von Schumann** und der seit 1. März 1869 im städtischen Dienst wirkende Förster **Hencker** in Jäschkenthal; ferner ist am 1. Mai d. J. der Oberfeuermann August **Klein** in den Ruhestand getreten. Die Versammlung bewilligt die diesen Beamten zustehenden Pensionen von 3564 Mk. an Herrn v. Schumann, 1650 Mk. an Herrn Hencker und 585 Mk. an Herrn Klein.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde die definitive Anstellung der bisherigen Hilfs-Steuereinsammler Meyer, Marquardt, Simon, Bohlmann, Czerwinski, Ziemann, Hendel, Stamm und Brodowski sowie von 101 Personen des Feuerwehr-Corps als pensionsberechtigte Beamte nach dem unterm 4. April erlassenen Ortsstatut genehmigt, der Anstellung des Herrn Karl **Hasselmann** als städtischer Elektrotechniker und des Herrn Regierungsbaumeisters **Stobbe** aus Plehnendorf als Stadtbau-Inspector für Tiefbau mit einem Anfangsgehalt von 5150 Mk. zugestimmt, dann wurden einige Unterstützungen bewilligt, eine secrete Angelegenheit erledigt und schließlich folgende Wahlen vollzogen: Zu Sachverständigen für Abschätzung von Kriegsleistungen Brauereibesitzer Holtz, Fleischermeister Illmann, Stadtrath Dr. Dasse, Schiffsbaumeister Klawitter, Kaufleute Radisch und Herm. Teßmer; zum stellvertretenden Vorsteher der 18. Armen-Commission Kaufmann Albert Kraatz, zum Bezirksvorsteher für den 27. Stadtbezirk Kaufmann Otto Pegel, zum stellvertretenden Bezirksvorsteher für den 23. Stadtbezirk Restaurateur Heinrich Dyck.

* **[Große Garnison-Uebung.]** Morgen und übermorgen findet eine große Felddienstübung der gesammten Garnison in dem Gelände von Oliva und Umgegend statt. In der Nähe von Wittstock soll Nachts großes Bivouak abgehalten werden.

* **[Uebungsreise.]** Eine Anzahl von Offizieren der 36. Cavallerie-Brigade unternimmt Anfangs Juli unter Führung des Herrn Generalmajors v. Kleist eine Uebungsreise in der Provinz, welche sich bis an die polnische Grenze erstreckt.

* **[Dampfer „Vineta".]** Der Dampfer „Vineta" der Actiengesellschaft „Weichsel" bringt im Juli neun Baggerprähme, welche auf der hiesigen Schiffswerft des Herrn J. W. Klawitter für russische Rechnung erbaut sind, über See nach Petersburg. Es erfolgen drei Fahrten, eine jede mit drei Prähmen, in Zwischenräumen von 8 bis 10 Tagen. Die Hinfahrt mit den Prähmen nimmt bei ruhigem Wetter etwa 3 Tage, die Rückfahrt $2^1/_2$ Tage in Anspruch. Die erste Fahrt ist auf den 3. Juli festgesetzt.

* **[Zur außerordentlichen General-Synode]**, welche Sonnabend, Nachmittags $1^1/_2$ Uhr, in Berlin eröffnet wird, gehen aus Danzig als Abgeordnete folgende Herren: Consistorial-Präsident **Meyer**, General-Superintendent D. **Döblin**, Consistorialrath a. D. D. **Franck** (s. Z. vom Könige ernannt), Gymnasial-Director Professor **Kahle**, Stadtschulrath Dr. **Damus**, Commerzienrath **Claassen**.

* **[Grenz-Legitimationsscheine.]** Auf Anordnung des Ministers des Innern werden die zweisprachigen Grenz-Legitimationsscheine für den preußisch-russischen Grenzverkehr derart vereinfacht, daß ihre Ausfüllung bei der Anwendung von Hilfsmitteln auch den der russischen Sprache und Schriftzeichen nicht kundigen Beamten möglich ist. Die Ertheilung der Scheine verbleibt nach wie vor den Ortspolizeibehörden, welchen Zusammenstellungen der voraussichtlich vorkommenden Ausdrücke in deutscher und russischer Sprache geliefert werden, damit sie in der Lage sind, die wenigen in dem Formular noch nicht vorgesehenen Angaben handschriftlich nachzutragen. Für die Erthielung jedes Grenz-Legitimationsscheines werden künftig 10 Pf. Gebühr erhoben werden.

* **[Zur Vergrößerung der kaiserlichen Werft]** wird heute aus Berlin telegraphirt:

Wie man den „Berl. N. N." mittheilt, ist die Ausarbeitung der speciellen Projecte zur Anlage der neuen Liegeplätze von Kriegsfahrzeugen auf der Holm-Insel bei Danzig, welche die Vergrößerung der Danziger Marinewerft in sich begreifen, in der Hauptsache jetzt beendet, nachdem die Besitzergreifung des neuen Gebietes durch den Marine-Fiscus stattgefunden hat. In diesem Jahre werden sich die Vorarbeiten an Ort und Stelle vorerst noch in bescheidenen Grenzen halten, um innerhalb der auszuführenden Anlagen noch keine Störung des Handelsverkehrs im Danziger Hafen eintreten zu lassen, was überhaupt während der mehrjährigen Ausführungen des gesammten Projectes thunlichst vermieden werden soll.

* **[Zum Ferien-Verkehr.]** Um den Anforderungen des starken Reiseverkehrs während der Reisesaison möglichst prompt zu entsprechen, kann von jetzt ab bis 31. August auf dem hiesigen Hauptbahnhofe, wie in den Vorjahren, wieder die Lösung von Fahrkarten und die Abfertigung von Reisegepäck **einen Tag vor Antritt** der Reise in den Morgenstunden von 8 bis 10 und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr bewirkt werden.

* **[Pferderennen.]** Wie schon mehrfach angekündigt, hält der westpreußische Reiterverein nächsten Sonntag, den 1. Juli, auf der Zoppoter Rennbahn sein erstes diesjähriges Rennen ab. Die Höhe der ausgesetzten Preise beläuft sich auf 3650 Mk. Außerdem sind noch sechs Ehrenpreise gestiftet worden. Die Bestimmungen betreffend Vorverkauf der Plätze, Abfahrt der Züge und Weiterbeförderung des Publikums nach Schluß der Rennen bleiben für die Dauer der ganzen Saison, d. h. für sämmtliche vier Rennen in Kraft.

* **[Ordensverleihung.]** Herrn Hauptmann **Gronau** vom Stabe des Feldart.-Regts. Nr. 36 ist das Ritterkreuz des kaiserl. japanischen Ordens der aufgehenden Sonne verliehen worden.

* **[Sonntagszug nach Lauenburg.]** Wie bereits in den Vorjahren, so wird auch in diesem Sommer an den Sonn- und Festtagen der Monate Juli und August der Personenzug 554 (ab Danzig 10.00 Abends) bis Lauenburg durchgeführt werden. Die Abfahrt von Neustadt erfolgt 11.22 Abends, die Ankunft in Lauenburg 12.06 Nachts. Der Zug hält auf allen Zwischenstationen.

* **[Militärische Uebung.]** Mit dem heutigen Tage hat bei dem hiesigen Feldartillerie-Regiment Nr. 36 eine 14tägige Uebung für die Reservisten und Landwehrleute der Provinzial-Feldartillerie begonnen. Dieselbe dauert bis zum 10. Juli.

* **[Thierseuchen.]** Unter dem Schweinebestande des Käsereipächters Feller zu Neuteich ist die Schweineseuche und unter dem Rindvieh des Rittergutes Bouschek (Kreises Berent) die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

* **[Kirchen-Collecte.]** Das im Jahre 1893 in Schönwalde, Kirchengemeinde Obodowo-Soßnow (Diöcese Flatow), abgebrannte Bethaus soll wieder aufgebaut werden. Von den auf 8700 Mk. veranschlagten Baukosten ist der Betrag von 5200 Mk. noch ungedeckt. Der Ober-Kirchenrath hat daher zu diesem Zweck die Einsammlung einer einmaligen Provinzial-Kirchen-Collecte in Westpreußen an einem collectenfreien Sonntage genehmigt.

[Polizeibericht für den 27. Juni 1900.] Verhaftet: 5 Personen, darunter 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen Betruges, 1 Person wegen Unfugs, 1 Person wegen Bedrohung, 1 Bettler, 2 Obdachlose. — Gefunden: 1 Sticktuch und zwei Schablonen, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: ein Trauring, gezeichnet A. S., 30. 10. 98, 4 Schlüssel am Ringe, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Ein erfreulicher Schritt in Konitz

ist gestern unternommen worden. Ueber die, wie gestern kurz gemeldet, von Herrn Bürgermeister Dr. Lemm berufene Versammlung erhält die „Danz. Ztg." heute aus Konitz nachstehenden Bericht:

Zu der von Herrn Dr. Lemm, unserem zweiten Bürgermeister, berufenen „Versammlung von Bürgern, welche allgemeines Vertrauen in unserer Stadt genießen", waren etwa 20 Herren der verschiedensten Stände und Berufsklassen erschienen. Der Herr Bürgermeister gab nochmals den Zweck der Versammlung an, Mittel und Wege zu finden, um den auf dem **wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Leben der Stadt liegenden Druck zu erleichtern.** Danach erhielt Herr Landrath Frhr. v. Zedlitz das Wort, welcher in seiner milden Weise eingehend den Druck, der nach beiden Richtungen hin nun schon seit Monaten bestehe, beleuchtete, und die Mitwirkung der Anwesenden erbat, für Aufhellung der Wahrheit überall, auch in den öffentlichen Blättern der Partei, welcher jeder angehöre, zu wirken. Er zeigte an verschiedenen Beispielen, welche Lügen die Sensationspresse verbreite, und hielt es für unmöglich, daß die Stimme der Vernunft und der Wahrhaftigkeit nicht doch die Kraft haben sollte, sich Geltung zu verschaffen. Herr Tischlermeister **Zdadler** hob mit Recht hervor, daß eine unwahrhaftige Presse, deren Vertreter hier seit dem 11. März von der Mordsache lebten, am meisten Schuld träge an den beklagenswerthen Zuständen, unter denen die Stadt und die einzelnen Bürger zu leiden hätten. Herr Kaufmann und Stadtverordneter **Pätzold** wies darauf hin, daß königliche Beamte, Männer von Bildung, durch ihr absprechendes Urtheil über das erschütterte Vertrauen zu der Justiz und zu der Regierung, welche ein Interesse haben an der Verschleierung der Wahrheit, beigetragen hätten, das Urtheil des gemeinen Mannes zu trüben und die Zustände in unserer Stadt so schmählich zu gestalten. Dem trat Herr Oberlehrer **Meyer** entgegen, da die anwesenden älteren Beamten sich ausschwiegen. Der Herr Landrath hob in kraftvoller Weise hervor, daß er, wenn es königliche Beamte gäbe, welche so unwürdig ihre Stellung auffaßten, er alles thun würde, um dieses Uebel zu heben. Herr Stadtrath **Klotz** schob alle Schuld auf das angebliche Ungeschick des Herrn Criminal-Inspectors Braun, der durch die Erhebung der Voruntersuchung gegen den Fleischermeister Hoffmann die Krawalle hervorgerufen habe. Das Verhalten des „Konitzer Tageblatts", welches seit einem Monat vollständig in das Lager der Antisemiten übergegangen ist, fand seitens des Herrn Landraths die gebührende Kennzeichnung. Seinem Geschrei sei es zuzuschreiben, daß der Herr Landrath um Zurückziehung des Militärs gebeten habe, wie sie am Pfingstsonntage geschah. Er habe sich **in** dem Vertrauen auf die Ruhe und den gesetzlichen Sinn der Einwohnerschaft schwer verrechnet. Das habe er bitter bereut bei der in der Nähe der Synagoge verübten Brandstiftung und der Demolirung der Synagoge am Sonntage darauf. — Es überschreitet leider den kurz bemessenen Raum, alle die goldenen Worte des Herrn Landraths hier wiederzugeben. Er gab aber vor allem Ausdruck der schweren **Enttäuschung**, die er empfunden habe bei der Wahrnehmung, wie weit **das Rechtsbewußtsein des Volkes durch die wüste Agitation geschwunden sei**, da dasselbe der Gerechtigkeit in den Arm zu fallen sich berechtigt halte, nöthigenfalls durch **offene Empörung** gegen jede gesetzliche **Ordnung**. Er sprach auch unumwunden seine Ueberzeugung von der Unmöglichkeit eines Ritualmordes in diesem Falle und von der Schuldlosigkeit Lewys aus. — Den Schluß der sehr interessanten Erörterungen, bei denen das Verhalten der Antisemiten sich charakterisirte durch Wünsche auf Aufschiebung jeder Erklärung, bis der Fleischermeister Hoffmann vollständig außer Zusammenhang mit der Mordsache erklärt sein werde, bildeten 1) eine **Petition an den Herrn Justizminister**, durch Darstellungen der zuständigen Behörden die Gemüther beruhigen und die Lügen klar stellen zu lassen; 2) einen **Aufruf** seitens der Versammelten zu veröffentlichen, um auch dadurch zur Beruhigung des Volkes beizutragen. Herr Rechtsanwalt Stadtrath **Gebauer** als Anwalt Hoffmanns erklärte sich davon fernhalten zu müssen. — Die Unterschriften werden am 27 Juni von denen vollzogen werden, welche mit jenen beiden Erklärungen sich einverstanden erklären werden. Für die Abfassung der Petition wurde eine aus den Herren Landrath **v. Zedlitz**, Bürgermeister **Dr. Lemm**, Rechtsanwalt **Dr. Vogel** bestehende Commission gewählt. — Wir werden nun sehen, wie jene Herren sich dazu stellen werden.

Das jetzt von Vertretern der Konitzer Bürgerschaft beschlossene Vorgehen kommt zwar etwas spät, hoffentlich aber noch nicht zu spät, um seine Wirkung auszuüben. Einer so schweren Verwirrung des Volksgeistes, wie sie sich in Konitz gezeigt hat, entgegenzuwirken, ist eine dringende Pflicht aller einsichtigen Bürger. Die Anregung des Herrn Bürgermeisters Dr. Lemm kann daher nur begrüßt und ihr allseitige Unterstützung gewünscht werden. Selbst das eigenste **materielle** Interesse muß die Konitzer dazu veranlassen, alles dazu zu thun, um auf eine Beruhigung der Gemüther hinzuwirken und der von außen hineingetragenen Agitation entgegen zu wirken, denn die Schädigung der Stadt ist ganz unbestreitbar. Noch schlimmer aber ist die Trübung und vollständige Verschiebung des Rechtsbewußtseins in der Bevölkerung, auf die mit Recht der Konitzer Landrath in der Versammlung nachdrücklich hingewiesen hat.

Konitz, 26. Juni. Der Besitzer Kath aus Dt. Briesen, welcher sich an den Unruhen am 10. d. Mts. betheiligt haben soll und gegen welchen Anklage wegen Landfriedensbruches erhoben sein soll, wurde heute verhaftet und in das hiesige Justizgefängniß eingeliefert. Bezüglich des groben Unfuges mit dem Erbbuche und Erbschlüssel fanden heute Erhebungen statt. — In der Stadtverordneten-Versammlung wurde gelegentlich der Besprechung betreffs des Rathhaus-Neubaues die Frage aufgeworfen, wie viel die Kosten **der militärischen Besetzung** der Stadt betragen. Der anwesende Magistratsvertreter, Herr Bürgermeister Dr. Lemm, konnte sich jedoch darüber nicht äußern, da ihm amtlich nichts darüber vorliege.

S. **Ohra**, 26. Juni. Der **Fernsprechverkehr** von Ohra und St. Albrecht ist seit kurzem erweitert worden und können jetzt von hier und St. Albrecht auch Gespräche mit Krieskohl, Hohenstein, Praust, Gobbowitz, Groß-Trampken, Mühlbanz, Osterwick, Rambeltsch und Rukoschin geführt werden; die Gebühr beträgt überallhin 20 Pf.

♂ **Neustadt**, 26. Juni. Die **Sommerferien** für die Schulen des hiesigen Kreises sind festgesetzt: für die Stadtschule in **Neustadt** vom 2. bis 28. Juli, für die Schule in **Zoppot** vom 30. Juni bis 28. Juli, für die Landschulen vom 23. Juli bis 11. August.

Dirschau, 26. Juni. Bei Liebschau im Kreise Dirschau ist nach der „Dirsch. Ztg." ein **entsetzliches Verbrechen** begangen worden. Es wurde dort in einem Roggenfelde die etwa 60 Jahre alte Arbeiterfrau Hoffmann aus Kl. Malsau **ermordet aufgefunden.** An der unglücklichen Frau, die zum Theil entblößt dalag, ist ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden, worauf sie durch Messerstiche in den Kopf getödtet worden ist. Die Ermordete hatte am Sonntag den Gottesdienst in Liebschau besucht, kehrte aber nicht zurück, weshalb gestern die Umgegend nach ihr durchsucht wurde. Man fand die Leiche in einem Roggenfelde, das deutlich die Spuren des Ringens zwischen dem Mörder und seinem Opfer trägt. Von dem Thäter fehlt bisher jede Spur.

Σ. **Pr. Friedland**, 26. Juni. Am 28. d. M. unternehmen die Lehrer des hiesigen Seminars mit ungefähr 80 Seminaristen einen **Ausflug nach Danzig** und Umgegend; nach Besichtigung der Marienburg findet die Reise am 30. d. M. ihren Abschluß.

♂ **Marienwerder**, 27. Juni. Ein **räthselhafter Mord** beschäftigt die Gemüther unserer Niederungsbewohner. Bei dem Gastwirthe Schramm in Gr. Paradies kehrte am Sonntag Abend ein fremder Arbeiter an, den man für einen Russen hielt, der aber in der dortigen Gegend bereits bekannt ist und mehrfach dort gearbeitet hat. Der Fremde begehrte ein Nachtlager, das ihm aber wegen mangelnden Raumes versagt wurde, er trank dann ein Glas Bier und entfernte sich. Am nächsten Morgen fand man ihn mit zerschmettertem Schädel todt in der Nähe des Gasthauses liegen, das Mordwerkzeug, ein blutbespritzter Hammer, neben ihm. Ueber den Thäter selbst und die Motive der That herrscht noch vollständiges Dunkel.

% **Köslin**, 25. Juni. Wegen der während der letzten Tage in Schlawe vorgekommenen **groben Ausschreitungen** gegen die Juden sind auf Antrag des dortigen Bürgermeisters und weil vom hiesigen Bataillon zur Zeit ein Commando nicht abkömmlich ist, vom Regierungspräsidenten **telegraphisch 24 Gendarmen aus dem Bezirk dahin beordert worden.**

Königsberg, 26. Juni. Vor der hiesigen Strafkammer stand der frühere Redacteur der „Volks-Tribüne", Faber, unter der Anklage, eine Anzahl Schutzleute beleidigt zu haben. Die „Volks-Tribüne" hatte am 30. Januar d. J. in einer Notiz den Inhalt einer Beschwerdeschrift wiedergegeben, die der Schuhmachermeister Altrock an das Polizeipräsidium gerichtet hatte, weil er, nachdem er auf der Straße krank zusammengebrochen war, von Schutzleuten in einem Renitentenwagen nach dem Polizeigefängniß gebracht war, trotzdem er einem Schutzmann persönlich genau bekannt und seine Wohnung ganz in der Nähe war. Im Polizeigefängniß wurde der kranke Mann, trotzdem er versicherte, er sei nicht betrunken, ge-

schlagen, weil er nicht gehen konnte. In der Gerichtsverhandlung hielt Herr Altrock, ein Mann von ungefähr 60 Jahren, voll aufrecht, daß er in schwerer Weise mißhandelt worden sei. Er leide seit Jahren an Schwindelanfällen. Werde er davon betroffen, müsse er sich niedersetzen, um nicht zu fallen. Das habe er auch am 22. Januar gethan, als er fühlte, daß er krank werde. Bei den Anfällen schwinde ihm zum Theil das Bewußtsein und er verliere den Gebrauch der Glieder. Die Frau, das Dienstmädchen und eine ganze Reihe von einwandsfreien Zeugen bestätigten, daß Altrock von starken Schwindelanfällen, die von Ohnmachtserscheinungen begleitet seien, befallen werde. Uebereinstimmend wurde erklärt, daß Altrock ein äußerst solider, nüchterner, ruhiger Mann sei. Sogar einer der „beleidigten" Schutzleute mußte bekunden, daß er Altrock seit Jahren kenne und wisse, daß derselbe ein ruhiger, solider Mann sei. Alle Polizeibeamten, sechs an der Zahl, bestritten, sich auch nur im geringsten ungehörig gegen Altrock benommen zu haben. Derselbe sei betrunken gewesen und so wie ihnen vorgeschrieben von der Straße entfernt worden. Die Trunkenheit des Mannes schlossen sie sämmtlich lediglich daraus, daß er nicht gehen konnte. Altrock war sechs Tage nach seinem Abenteuer von einem Arzt untersucht. Der Arzt fand ein Auge stark blutunterlaufen, ferner eine äußerst schmerzhafte Schwellung in der Hüfte, von der Altrock behauptete, daß sie von einem mit einem in der Scheide steckenden Säbel geführten wuchtigen Hieb herrühre. Dieser Arzt sowie ein als Sachverständiger geladener Professor bekundeten vor Gericht, daß nicht gut anzunehmen sei, daß die Verletzung am Auge auf andere Art entstanden sei, als durch einen wuchtigen Faustschlag. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, weil er als erwiesen ansah, daß ein **kranker Mann ins Gefängniß abgeführt und dort mißhandelt sei.**

Vermischtes.

Hamburg, 26. Juni. Der Capitän des englischen Dampfers „Conoho" wurde wegen grausamer **Mißhandlung eines chinesischen Schiffmannes** zu 1000 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängniß beantragt.

Standesamt vom 27. Juni.

Geburten: Schriftsetzer Paul Gasse, T. — Schlossergeselle Bernhard Schaub, S. — Arbeiter Albert Schauland, S. — Arbeiter August Kunz, S. — Kupferschmiedegeselle Karl Kayser, S. — Bureaugehilfe Max Rohde, S. — Bureau-Assistent Friedrich Lohauß, T. — Schneidergeselle Joseph Stockdreher, S. — Baugewerksmeister Oscar Milaster, S. — Tischlergeselle Louis Schlowinski, T. — Schlossergeselle Gustav Schober, S. — Steuermann Adolf Rudolf Klawe, S. — Böttchergeselle Robert Korzynkowski, S. — Arbeiter Franz Stalka, T. — Bierfahrer Gottfried Teschke, S. — Zimmergeselle Eduard Schmidt, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Unteroffizier der Escadron Jäger zu Pferde des 17. Armeecorps Rudolph Karl Engel und Paula Agnes Barwich, beide hier. — Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 176 Jakob Wilhelm Klatt hier und Johanna Auguste Kaminski zu Praust. — Arbeiter Joseph Okroy hier und Johanna Mathilde Mlynski zu Wonneberg. — Mühlenbesitzer Karl Heinrich Schroeter und Pauline Henriette Caroline Lange, beide hier.

Todesfälle: Frau Renate Charlotte Prohl, geb. Dödenhöft, 77 J. — Frau Johanna Marie Hulda Müller, geb. Hannmann, 46 J. 7 M. — S. d. Kupferschmiedegesellen Carl Keyser, 10 M. — Arb. Eduard Albert Weirowski, 36 J. — Arbeiterin Bertha Gameit, 39 J. 7 M. — S. d. Seefahrers Carl Ficht, 18 Tage. — S. d. Schuhmachermeisters Ludwig Keller, 3 M. — Arbeiter Reinhold Schulz, 55 J. — Eigenthümer Anton Melzer, 32 J. 9 M. — Schuhstepperin Anna Margaretha Kühn, 27 J. — T. d. Zimmergesellen Johann Kruszewski, todtgeb. — S. d. Arb. Franz Stalka, 3 Tage. — T. d. Schuhmachers Albert Liebnitz, 6 W.

Danziger Börse vom 27. Juni.

Weizen in matter Tendenz und Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 750 Gr. 154 M, hochbunt leicht bezogen 756 Gr. 148 M, roth 729 Gr. 145 M per Tonne.

Roggen abgeschwächt. Bezahlt ist inländischer 738 Gr. 144 M, polnischer zum Transit 702, 705 Gr. 102,50 M, 717 Gr. 103 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste ohne Handel.** — **Hafer** russischer zum Transit 88, 96 M per Tonne bez. — **Wicken** polnische zum Transit 109 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- stark besetzt 158 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4,10, 4,15 M, extra grobe 4,27½ M, mittel 4,05, 4,10 M, feine 4,05, 4,15, 4,20 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,80, 4,85, 4,90 M per 50 Kilogr. bez.

Berlin, den 27. Juni.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

283 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 46—50 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen — M, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 46—48 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 42—44 M.

2518 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Voll-Mast- und beste Saugkälber 66—70 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60—64 M; c) geringe Saugkälber 50—55 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 35—40 M.

2633 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—65 M; b) ältere Masthammel 56—60 M; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 51—55 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

7288 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 47 M; b) Käser — M; c) fleischige 46 M; d) gering entwickelte 44—45 M; e) Sauen 40—42 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 50 Stück unverkauft.

Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam.

Schafe. Bei den Schafen fanden ungefähr 1100 Stück Absatz.

Schweine. Der Schweinemarkt verlief glatt, schloß fest und wurde geräumt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 26. Juni. Wind: S.

Angekommen: Hammonia (SD.), Koch, Lulea, Eisenerz.

Gesegelt: Söderhamn (SD.), Hitzwebel, Wasa, leer. — Lotte (SD.), Witt, Rotterdam, Holz und Güter.

27. Juni.

Gesegelt: Sport, Andersson, Stockholm, Getreide. — Johannes, Anders, Hasle, Kleie.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig

Nachdem das neue Kreishaus soweit fertig gestellt ist, daß es am 1. Oktober cr. bezogen werden kann, beabsichtigen wir das alte, Wilhelmstraße 13 hierselbst belegene Kreishaus, welches sich mit seinem Garten vornehmlich zu einem größeren kaufmännischen Geschäfte eignet, mit diesem Zeitpunkte zu verkaufen.

Zu diesem Zwecke haben wir eine öffentliche Submission auf

Dienstag, den 10. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,

im diesseitigen Bureau anberaumt und ersuchen, uns versiegelte Offerten mit der Aufschrift: **„Ankauf des alten Kreishauses"** bis zu diesem Termine einzureichen.

Wir bemerken, daß wir nur dann den Zuschlag ertheilen werden, wenn uns ein genügend hohes Gebot gemacht wird.

Nähere Auskunft wird in unserem Bureau ertheilt, woselbst auch die Katastermaterialien eingesehen werden können.

Pr. Stargard, den 14. Juni 1900. (9333

Der Kreisausschuß des Kreises Pr. Stargard.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der deutsche Dampfer „Lina", Capitain Kähler, auf der Reise von Stettin nach Danzig in der Zeit vom 24. bis 25. d. Mts. erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

28. Juni cr., Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33/35, (Hofgebäude) anberaumt. (9501

Danzig, den 26. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht 10.

Helios

Elektricitäts-Aktiengesellschaft Köln-Ehrenfeld.

Zweigbureau:

Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 35, Eingang Kohlmarkt.

Telephon Nr. 1. Telegrammadresse: **Helios Königsbergpr.**

Elektrische Beleuchtungs- u. Kraftübertragungsanlagen

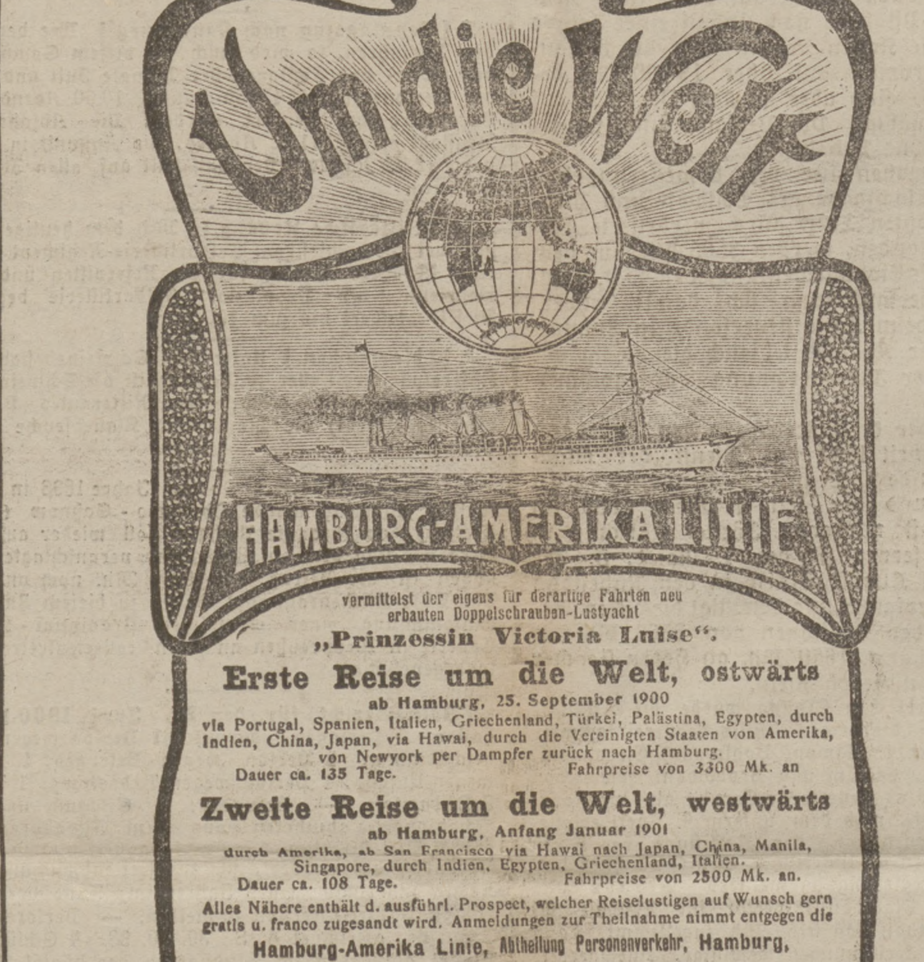
in jeder Stromart und in jedem Umfange.

Vollständige Centralen für Ortschaften und Städte.

Elektrische Strassenbahnen. — Industriebahnen.

Ausführliche Projekte und Kostenanschläge unentgeltlich.

Sorgfältigste den neuesten Erfahrungen der Technik entsprechende Ausführung und Lieferung. (7898



Aureol Haarfarbe

von **Dr. Ernst Erdmann.** Im Dermatologischen Verein zu Berlin ist **Aureol** als das **einzig zweckmässige** und **unschädliche** Haarfärbemittel hingestellt. Generalvertrieb: **J. F. Schwarzlose Söhne,** Kgl. Hofl. **Berlin, Markgrafenstrasse 29.** Vorräthig in allen besseren Parfümerie- und Drogengeschäften. (7686

Herr,

35 Jahre alt, Kaufmann, repräsentable Figur, mosaisch,

wünscht sich zu verheirathen.

Damen in pass. Alter, ang. Aeußere, mit etwa 15 Mille Verm., welchen diese Veranl. genehm ist, werd. um bez. Anerbiet. mit Photograph. höfl. ers. Gelegenh. z. Einheir. im rentabl. Gesch. bevorz. Offert. u. B. 32 an die Exped. dies. Zeitung erb.



Hugo Stangen's Reisebureau

veranstaltet ausser seinen

wöchentl. Reisen nach Paris (M. 300)

in dieser Saison noch folgende besonders schöne

Gesellschaftsreisen

nach (9402

Norwegen und Schottland.

7. Juli: Stockholm — Christiania — Hönefos — Kongsberg — Strand — Rjukaufos — Hidderdal — Trollhättan — Gothenburg — Kopenhagen. Dauer 18 Tage . . . . M 650.

11. Juli: Dänemark — Schweden — Norwegen incl. Nordcap. Dauer 42 Tage . . . . . - 1400.

17. Juli: Hochinteressante Tour über Hamburg nach Stavanger — Hardangerfjord — Bergen Voss — Stahlheim — Naerodal Valders Odnaes Randsfjord — Christiania — Kopenhagen. Dauer 22 Tage . . . . - 640.

13. August: Kopenhagen — Christiania — Thelemarken — Stahlheim — Naerodal — Sognefjord — Fjärland — Bergen — Hamburg (ausserordentlich lohnend und beliebt), Dauer 16 Tage . . . . - 500.

20. Juli: / 28. - / 4. August: / 17. - / 25. - } Reisen nach Schottland (laut Programm) äusserst bequem und genussreich, Dauer 11 bis 23 Tage . . . . M. 380—770.

Prospecte und alles Nähere durch

Hugo Stangen's Reisebureau,

Unter d. Linden 39. **Berlin.** Unter d. Linden 39.



Westpr. Reiter-Verein

Rennen bei Danzig-Zoppot.

Sonntag, den 1. Juli,

Nachmittags 3 Uhr:

7 Rennen = 3650 Mark Geldpreise,

6 Ehrenpreise.

56 Unterschriften.

Billets im Vorverkauf in der Conditorei von Herrn Grentzenberg, in der Weinhandlung Denzer, im Rathskeller, bei Herren Friseur Schubert und Judée, bei Herrn Juwelier Danziger-Langgasse, im Hotel Tite-Langfuhr und bei Herrn Rendant Wohler-Zoppot-Amt.

Preise der Plätze: Logenplatz 4 M, im Vorverkauf 3,50 M. Nummerirt Tribünenplätze 4 M, im Vorverkauf 3,50 M. Sattelplatz 3,50 M, Vorverkauf 3 M. Zweiter Platz 1,50 M, Vorverkauf 1,00 M. Dritter Platz 50 Pf. Wagenkarte 1 M. Die Insassen müssen mindestens ein Billet zum 3. Platz haben. Rennplatz 20 Pf. Schulpflichtige Kinder wirklicher Mitglieder und Militär-Personen zahlen auf allen Plätzen den halben Preis. (9472

Abfahrt der Züge; Von Danzig: 1,10, 1,25, 1,35, 1,45, 1,55, 2,05, 2,15, 2,25, 2,35, 2,45, 2,55.

Ankunft am Rennplatz: 1,27, 1,42, 1,52, 2,02, 2,12, 2,22, 2,32, 2,42, 2,52, 3,02, 3,12.

Zur Erhebung gelangt in Danzig und Langfuhr der einfache Personenzug-Fahrpreis für eine Rückfahrkarte nach Zoppot. Zur Weiterbeförderung des Publikums nach Zoppot werden nach Beendigung des Rennens Sonderzüge bereit gehalten werden.

Mitgliedskarten für 1900 für außerordentliche Mitglieder des Westpr. Reiter-Vereins, welche zum Zutritt zum Totalisator und Besuch aller Plätze außer den nummerirten, berechtigen, sind einen Tag vor dem jedesmaligen zunächst bevorstehenden Rennen bei Herrn Rendant Wohler-Zoppot-Amt zum Preise von 12 Mark zu haben.

Auf dem Rennplatz werden weder Mitglieds- noch Damenkarten ausgegeben.

Nächster Renntag: Sonntag, den 8. Juli, Nachmittags 3 Uhr.

Alles Nähere ergeben die Programme.

Schreiberhau

Beliebtester Luftkurort in der Waldregion des Riesengebirges. Das ganze Jahr über besucht. Seehöhe 6—800 Meter Frequenz 1899: 14537 Personen, über 1000 Zimmer in allen Preislagen. Wohnungsverzeichnisse durch Lehrer Gerlach, Schriftführer des Ortsvereins. Kostenlose Veröffentlichung von Wohnungsgesuchen. (8910

Neu! Sensationell!

Das Hebel-Fahrrad



ist die neueste, bedeutendste Erfindung und Verbesserung.

27 % Kraftersparniss.

Leichtester Antrieb und Gang! Keine Anstrengung, kein todter Punkt mehr — die schwache Stelle aller anderen Constructionen.

Das Beste für Berge, schlechte Wege und Gegenwind etc.

Allein-Vertrieb für Danzig und Umgegend:

Paul Roehr & Co.

Inh. P. Roehr und F. Eherle.

Fahrradhandlung. Schmiedegasse 23.

Linoleum

Uni, Granit, Inlaid

in größter Auswahl

August Momber.

Reste von bedrucktem Linoleum und ältere Muster desselben zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Reise-Koffer,

Touristen-

Taschen

Feldflaschen,

Trinkbecher

verkauft sehr billig aus

H. Liedtke,

26 Langgasse 26.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet empfiehlt (7435

Kelterei Linde, Wstpr.
Dr. J. Schlimann.

Gesellige.

Inseraten-Annahme Jopengasse 5.

Original-Preise. Rabatt.

Ziehung in 8 Tagen!

Erste Bromberger

Pferde-Lotterie

Ziehung am 4. Juli in Bromberg.

Erster Hauptgewinn:

1 elegante Doppelkalesche mit 4 Pferden bespannt i. W. v. **10 000 M.**

1 Equip. m. 2 Pferd., 1 Jagdwag. m. 2 Pferd., 1 gesatt. u. gezäumt. Pferd, 15 edle Pferde, 25 eleg. Herren- und Damen-Fahrräder, Reit- u. Fahrutensilien, Uhren, Silbersachen u. s. w. 2020 Gewinne i. W. v. 48 380 M.

Loose à 1 M, 11 Loose für 10 M zu haben in d. A. Müller vorm. Wedel'schen Hofbuchdruckerei, Albert Plew, Langgasse 75, und d. durch Plak. kenntl. Verkaufsst.

Ges. geschützt.



Specialität:

Runde Fabrikschornsteine, Kesseleinmauerungen, Ofenbauten für alle industriellen Zwecke. Zweigniederlassungen nebst Fabrikationsstellen in Gleiwitz, Wien, Budapest, Marseille, Christiania, Trelleborg (Schwed.), Kopenhagen St. Petersburg, Moskau, Charkow, Slawjansk, Rostow (Süd-Rußland) und New-York. (3826

Mit Anfang der Schulferien übernehme ich den Unterricht von Schülern, deren Versetzung wegen Schwäche in einzelnen Fächern zweifelhaft ist. Besprechung in den Morgen- und Mittagsstunden. (9460

Schießstange 4c, 3 Tr.

Th. Prengel.

Diamant-Fahrräder,

feinste deutsche Marke, (6339

empfiehlt die

Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt

von

Rudolph Radtke,

Danzig, Poggenpfuhl 1,

Aeltestes Geschäft am Platze,

Lieferant der städtischen und königlichen Behörden.

Emaillirung. Vernicklung